Nr. 280.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 30. November 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 29. November (W. T.-B.).

Großes Hauptquartier, 29. November.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Bayerische Sturmtrupps holten östlich von Merckem, 1 Offizier, 46 Mann und 2 Maschinengewehre aus den belgischen Linien. Tagsüber lag starkes Feuer auf Poelkapelle und zwischen Becelaere und Gheluvelt. Oestlich von Arras erhöhte Artillerietätigkeit. Südwestlich von Cambrai ruhte gestern der Kampf. Zwischen Cambrai und Bourlon, bei Fontaine und Crevecoeur war das Feuer zeitweilig gesteigert. Auch Cambrai wurde von dem Engländer beschossen. Kleinere Vorfeldgefechte brachten Gefangene und Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Auf beiden Maasufern lebte das Feuer am Nachmittag auf. Eigene Erkundungen verliefen erfolgreich. Bei Dieppe wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz

und

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Italienische Angriffe gegen unsere Gebirgsstellungen auf dem Westufer der Brenta und auf dem Monte Tomba scheiterten.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Nunmehr sind wir in die Phase der Entscheidungskämpfe eingetreten, die den Abschluß des Krieges vorbereiten. Wann mit diesem zu rechnen sein wird, steht freilich dahin. In England und Frankreich weiß man, was die Stunde geschlagen hat, auch ohne dem Waffenstillstands-Vorschlag der Bolschewiki eine ungebührliche Bedeutung beizulegen; und über den Wert der ferneren Bündnisgenossenschaft Italiens gibt man sich ebensowenig einer Täuschung hin. Der amerikanischen Hilfe begegnet man mindestens in London mit so schlecht verhülltem Mißtrauen, daß man ruhig behaupten darf, England werde den Krieg zu beendigen trachten, ehe die amerikanischen Rüstungen vollendet sind. Man sieht dort eine drohende Konkurrenz riesengroß emporwachsen, der man sich nicht gewachsen fühlt.

Die Entente bereitet sich also auf die Liquidation des Krieges vor. Die Londoner Regierung läßt den Schleier fallen, mit dem sie bisher Grund und Ziel ihrer Kriegsführung vor den Augen der Welt verhüllte. Von dem Schutz der kleinen Nationen, von der Verteidigung der allgemeinen Menschenrechte, oder wie die anderen tönenden Phrasen sonst lauten mögen, ist ferner nicht mehr die Rede. Unverhüllt verfolgt man jetzt in Palästina die britischen Eroberungspläne, die auf die Sicherung des britischen Kolonialreiches hinauslaufen, das sich vom Kap über Ostafrika und Indien nach Egypten dehnen und nebenbei die Mittelmächte am Weltverkehr abschnüren soll. Und an der Westfront versucht man die Deutschen aus Belgien hinauszuwerfen, um ihnen das Faustpfand zu entreißen, mit dessen Hilfe Deutschland wahrscheinlich die Rückgabe seiner Kolonien und die Schonung seines Welthandels von England erzwingen könnte. Ist dies erst in dessen Hand, dann wird man in London, unter Betonung des von Deutschland eingenommenen Standpunktes, den Friedensschluß von dem Stande der Kriegskarte abhängig zu machen, zu Friedensverhandlungen bereit sein. Denn dann hätte Deutschland nichts zu bieten, um seine Forderungen nötigenfalls zu erzwingen, und England allein wäre der Sieger auf der ganzen Linie! Seine kühnsten Weltherrschaftspläne wären damit erreicht, sein Kolonialgebiet abgerundet und vergrößert. Belgien bildet in Europa seinen kontinentalen Brückenkopf, und die Stellung Englands wäre machtvoller als je vorher. Diese Entwickelung sahen wir schon lange kommen. Und daher beklagten wir die Orientierung unserer Kriegspolitik nach Osten statt nach Westen. Wir verstehen eben zu siegen, aber keine Kriege zu gewinnen. Als Militärmacht stehen wir an erster Stelle. Aber politisch sind wir so rückständig geblieben wie in den schlimmsten Zeiten deutscher Ohnmacht. An unserer Regierung ist das Zeitalter des großen Lehrmeisters Bismarck scheinbar spurlos vorübergegangen.

Gewissermaßen als Antwort auf die Rede Lloyd Georges und seine Verdammung der von der britischen Heeesverwaltung verfolgten Strategie ist im Westen die Offensive der Engländer mit erneutem Nachdruck wieder aufgenommen worden. Diesmal mit der Absicht, die deutsche Front bei Cambrai zu durchbrechen. Seit dem 20. November dauert die gewaltige Offensive an, und es scheint, daß sie ihren Höhepunkt bereits überschritten hat. Marschall Haig hatte sich überzeugen müssen, daß in Flandern in dieser Jahreszeit keine Aussicht auf Erfolg war, und so setzte er in der wohlbekannten Gegend östlich von Arras seine Tommis und Tanks ein, und zwar ohne große Vorbereitung durch Artillerie, die den Feind auf seine Absichten aufmerksam gemacht hätte. Er hat in der Zeit einen Geländegewinn von 3 bis 4 Kilometer erzielt und die erste, wie stets, schwachbesetzte Stellung überrannt. Aber bald fand er lähmenden Widerstand, den zu überwinden er noch am 23. November verzweifelte Anstrengungen machte. Moeuvres, etwa 15 Kilometer von Cambrai entfernt, nahe dem westlich gelegenen Inchy, war der Schauplatz des heftigsten Ringens, ferner Bourlon, halbwegs zwischen Inchy und Cambrai und der südwestlich von hier gelegenen Orte Fontaine und La Folie. Hier setzten die gewaltigen Angriffe ein, die unter gewaltigen Verlusten zusammenbrachen. Die einbrechenden Truppen seitwärts ins Artilleriefeuer zu nehmen, hat sich auch hier glänzend bewährt, und besonders galt ihr Feuer dne von den Engländern als sicherstes Mittel zum Siege gefeierten Tanks. Am 24. ist es dann zu zwar heftigen, aber lokal beschränkten Kämpfen gekommen. Angriffe auf Inchy scheiterten und brachten den Verteidigern sogar Raumgewinn; Bourlon nahmen die Engländer unter dem Schutz von Nebelwolken zwar ein, aber Gardefüsiliere und pommersche Grenadiere warfen sie wieder hinaus.

Während in Flandern die Kampftätigkeit im wesentlichen sich auf die Artillerie beschränkte, waren die Franzosen in der Champagne lebhafter, und ihre Angriffslust übertrug sich auch auf die sonst wenig genannte Front, wo Herzog Albrecht von Württemberg kommandiert. Wir hören von Kämpfen bei St. Mihiel, im Sundgau und neuerdings auch wieder bei Verdun, und zwar östlich der Maas, zwischen Beaumont und Samogneux.

All diese Kampftätigkeit hat den Zweck, den Italienern zu zeigen, daß man nicht müßig ist, daß man ihnen aber nur im beschränkten Maße Hilfe bringen kann. Nun haben diese sich selbst von der schlimmsten Panik erholen können. Auf dem Monte Tomba halten sie immer noch stand. Fällt allerdings diese Stellung, so liegt die venetianische Tiefebene offen. Und wenn auch langsam, so gewinnen doch die Österreicher, sowohl Conrad von Hötzendorff von Asiago aus, wie die Generale Scheuchenstuel und Kraus im Tal der Piave Gelände. Italienische Gegenangriffe scheiterten, wie sie so oft am Isonzo gescheitert sind.

Der Krieg im Osten ruht, und allem Anschein der in Mazedonien auch. Die Engländer hatten sich überzeugen müssen, daß weder Konstantinopel einzunehmen, noch von Saloniki aus die Verbindung zwischen diesen und den Mittelmächten zu unterbinden sei. Da änderten sie ihren Plan. Sie zielten nicht mehr aufs Herz der Türkei, sondern schnürten ihr die Glieder ab. Die Annexion von Egypten war der erste Schritt gewesen, dann folgte im März dieses Jahres die Einnahme von Bagdad. Von dort aus hätte man vielleicht mit den Russen wieder arbeiten können, wenn es bei diesen nicht so ganz anders gekommen wäre. So aber setzte man alle Kraft an der Sinaifront ein, drängte die Türken bei Gaza zurück und zwang sie durch die Besetzung von Jaffa, sich auf Jerusalem zurückzuziehen. Es ist wohl möglich, daß die Türken dieses freiwillig räumen; denn auch für sie ist es eine heilige Stadt, und man atmet auf, zu hören, daß ihr das Los von Ypern und von St. Quentin erspart werden soll. Aber mit Trauer denken wir an die deutsche Arbeit in Palästina, die dem Engländer schon längst ein Dorn im Auge ist, an die Schulen und Hospitäler und an die Ansiedelungen der württembergischen „Templer" bei Jaffa. Soll alles Auslandsdeutschtum durch diesen Krieg vernichtet werden?

**

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 28. November, abends.

Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet worden.

Französischer Bericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 27. November nachmittags lautet: Tätigkeit beider Artillerien nördlich der Aisne im Abschnitt Filain —Pinon. Auf dem rechten Maasufer führten wir gestern Abend eine erfolgreiche Einzelunternehmung nördlich der Höhe 344 aus, wobei wir ein noch Widerstand leistendes Deutschennest aushoben und unsere am Nachmittag des 25. November gemachten Gewinne in ausgedehntem Maße vervollständigten.

Fanzösischer Bericht vom 27. November abends: Ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe in Belgien, in der Gegend von Juvincourt und an der Front am Chaume-Walde. Kein Infanteriegefecht.

Englischer Bericht.

Der engtische Heeresbericht vom 27. November morgens lautet: Während der Nacht unternahm der Feind wieder einen Gegenangriff gegen unsere Stellung in der Nordost-Ecke des Bourlon-Waldes. Der Angriff wurde zurückgeschlagen.

Englischer Bericht vom 27. November abends: Heute früh bei Tagesanbruch führten örtliche Angriffe unserer Truppen in der Nähe der Dörfer Fontaine—Notre Dame und Bourlon zu einem scharfen Kampfe. Der Feind, der Verstärkungen erhalten hatte, suchte unser Vorrücken mit großer Erbitterung aufzuhalten, und der Kampf schwankte während des Tages hin und her. Wir haben unsere Linie vorgeschoben und über 500 Gefangene gemacht. Am Nachmittag versuchte der Feind einen Angriff auf die von uns gehaltene Stellung in der Hindenburg-Linie auf dem Vorsprung westlich von Moeuvres, wurde aber durch unser Feuer zurückgetrieben. Die feindliche Artillerie zeigte wieder große Tätigkeit östlich und nordöstlich von Ypern.

Nutzlose Blutopfer der Engländer.

Ueber die Kämpfe des 28. November berichtet W. T.-B.: Auf der Kampffront nordwestlich Cambrai lag in den frühesten Morgenstunden des 27. November starkes Feuer, das sich von 7 Uhr vormittags ab von Bullecourt bis Fontaine zu stärkster Heftigkeit erhob. Kurz darauf entbrannten auf der Front von Bourlon bis Fontaine außerordentlich erbitterte Kämpfe. Der Gegner führte starke, tiefgegliederte Infanteriemassen mit zahlreichen Panzerkraftwagen in den Kampf. In immer wiederholten Angriffen stürmte er ohne jede Rücksicht auf Verluste gegen unsere Stellungen an. Es gelang ihm schließlich, sich in den Besitz von Bourlon Wald nnd Dorf zu setzen und auch in Fontaine einzudringen. Unsere rechtzeitig angesetzten und kraftvoll durchgeführten Gegenangriffe warfen ihn in heißem Kampfe aus Dorf Bourlon in den Wald zurück. Zahlreiche zerschossene Panzerkraftwagen liegen hier in und vor unserer Stellung. Auch aus Fontaine wurde der Feind in erbittertem Ringen wieder hinausgeworfen. Hier brach erneut eine Anzahl feindlicher Tanks vor unseren Gräben zusammen, andere wurden zur schleunigen Umkehr gezwungen. Ueber 200 Gefangene, von denen ein Teil der englischen Garde angehört, sowie zahlreiche Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Die erbitterten Kämpfe, zu denen immer wieder frische englische Reserven eingesetzt wurden, dauerten bis zum Eintritt der Dunkelheit. Bis auf den Südteil des Bourlon-Waldes wurden sämtliche Stellungen den Engländern wieder eutrissen, die bei ihrem Angriff und unserem Gegenstoß außerordentlich hohe blutige Verluste erlitten.

* * *

Der italienische Krieg.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 27. November heißt es: Gestern Nachmittag unternahm der Feind, nachdem er eine furchtbare Beschießung auf die Stellung am Col Beretta östlich des Brenta-Tales gerichtet hatte, mit einer ganzen Division einen Infanterie-Angriff. Unsere tapferen Truppen zwangen den Gegner, sich mit sehr schweren Verlusten unter Zurücklassung von Gefangenen zurückzuziehen. — In Albanien erzwang der Feind in der Nacht vom 25. zum 26. den Uebergang über den Osum zwischen Cipan und Kobkara östlich Berat und griff unsere albanischen Banden an, die er zerstreute. Reguläre Truppen, die rasch eingriffen, schlugen den Feind zurück, wobei sie ihm Verluste zufügten.

Italienische Lügen.

Wie zu erwarten, setzt in der italienischen Hetzpresse ein neuer Lügenfeldzug gegen Deutschland ein. Professor Ciam berichtet im „Corriere della Sera" von den **Greueltaten**, die deutsche und türkische (!) Truppen **in Udine** verübt haben sollen. Die Untaten der türkischen Truppen werden besonders hervorgehoben.

Die Glaubwürdigkeit dieser durchsichtigen Hetzversuche wird am besten durch die Tatsache charakterisiert, daß an der deutsch-italienischen Front **kein einziger türkischer Soldat kämpft!** Man sieht, zu welchen Mitteln die italienischen Kriegshetzer greifen müssen, um das kriegsmüde Volk zu weiterem Widerstande aufzupeitschen.

Der Fluch Cadornas

lautet nach „Gazzetta Ticinese" wörtlich folgendermaßen: Der ewigen Verachtung der Nation überweise ich die Brigaden Lazio, Roma, Piacenza und Gaeta, weil sie schändlicherweise dem Feinde die Waffen überlassen haben, welche sie zur Verteidignng des heiligen Bodens des Vaterlandes erhalten hatten.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Die hungernden Front-Truppen.

„Daily News" meldet aus Petersburg, der Zustand an der nördlichen Front sei beunruhigend. Es soll Hungersnot herrschen. Eine Woche lang gab es dort kein Brot. Zwieback war nur für zwei bis drei Tage vorhanden. An der Front von Dünaburg hungern die Soldaten ebenfalls. Sie haben fast nichts zu essen. Man befürchtet Unruhen unter den Truppen. Anstatt der 100 täglich nötigen Waggonladungen kamen höchstens 20 an. Die Verwirrung im Transportwesen nahm durch die jüngsten Ereignisse noch zu. Truppen, die nach verschiedenen Plätzen geschickt worden waren, wurden angehalten, da die Eisenbahnlinien aufgerissen waren, um den Vormarsch nach Petersburg zu verhindern. Sie befinden sich in Städten, wo Lebensmittel nicht erhältlich sind.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 28. November: Mazedonische Front: Westlich von Bitolia, auf den Höhenstellungen im Cernabogen und in der Moglena-Gegend südlich vom Dorfe Gradeschnitza hielt die lebhafte Artillerietätigkeit an. Im Struma-Tale Tätigkeit in der Luft.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 27. November lautet: Sinaifront: An der Küste arbeitete der Feind nach seiner gestrigen Niederlage am Ausbau von Stellungen auf dem südlichen Andscha-Ufer. Zu irgendwelcher Gefechtstätigkeit von Bedeutung kam es gestern an der ganzen Front nicht.

Major Rothschild gefallen.

Aus dem Haag wird gemeldet: Major Evelyn Rothschild, Vetter des fast zu gleicher Zeit mit ihm gefallenen Neil Primrose, ist in Palästina an erhaltenen Wunden gestorben.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings **drei Dampfer** und **ein Segler** vernichtet, darunter ein englischer Frachtdampfer von mindestens 5000 Tonnen, sowie der englische Motorschooner „Morning Star“ mit Tonerde von Portsmouth nach Rouen. Einer der Dampfer wurde aus Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 28. November.

Am Ministertische: Hergt, v. Eisenhart-Rothe.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten. Zu Ehren des verstorbenen Abgeordneten Gottschalk-Sauerwalde (Kons.) erhob sich das Haus.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Gesetzentwurfes btr. **Firma und Grundkapital der Seehandlung.**

Nach dem Antrage der Kommission wird die Firma dahin geändert, daß statt „Königl. Preußische Staatsbank (Seehandlung)“ gesetzt wird „Preußische Staatsbank (Königliche Seehandlung)“. Der Gesetzentwurf wurde in zweiter und dritter Beratung nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Es folgte die Beratung der **Anträge der verstärkten Haushaltskommission** betr. die **Sicherstellung der Volksernährung.**

In Verbindung damit werden beraten die Anträge der Konservativen auf Freigabe von Leder für die Landwirtschaft, betr. Wiederherstellung der Freizügigkeit des Handels, betr. Ueberlassung von Holz an die Bäcker, betr. die Zucht des schweren Pferdes, und die Anträge der Volkspartei betr. die Zusammenlegung gewerblicher Betriebe und betr. Ueberweisung von Mahlaufträgen an die kleineren und mittleren Wassermühlen.

Die Anträge der Kommission fordern insbesondere Förderung der landwirtschaftlichen Produktion.

Zweiter Berichterstatter Abg. Lippmann (Vpt.): Die Grundlage der Bewirtschaftung der Ernte dieses Jahres darf nur eine gesunde Statistik sein. Deshalb sollte die ländliche Bevölkerung über ihre Vorräte genaue Angaben machen. Falsche Angaben gereichen ihr selber zum größten Nachteil, wie wir das bei dem Mangel an Saatkartoffeln im letzten Frühjahr gesehen haben. Wünschenswert ist eine Vergrößerung der Anbaufläche für Kartoffeln. Vor allem müssen Saatkartoffeln rechtzeitig in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden. Es ist zu hoffen, daß die bisherige Brotration aufrecht erhalten werden kann, dagegen ist bei der Fleischration hierauf nicht mit Sicherheit zu rechnen. Durch die Abschlachtung der jungen Schweine ist der Schweinebestand der Friedenszeit um 50 Prozent herabgemindert worden. Die Kommission empfiehlt, Eier, Obst und Gemüse von der Zwangsbewirtschaftung, die sich nicht bewährt hat, zu befreien. Vielfach wurde angeregt, den durch die Kriegsgesellschaften eingeengten Handel wieder in seine Rechte einzusetzen. Nach Friedensschluß muß der Handel jedenfalls, namentlich für den Lebensmitteleinkauf wieder freie Hand erhalten. Ich hoffe, daß die Landwirtschaft die Anordnungen des Kriegsernährungsamtes in Ernährungsfragen erfüllen wird.

Staatskommissar für Volksernährung v. Waldow: Ich rechne auf ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit dem hohen Hause. Mit ihrer Unterstützung, hoffe ich, wird es uns gelingen, die Ernährung des Volkes sicherzustellen, den uns aufgedrungenen Existenzkampf siegreich zu bestehen und den Aushungerungsplan Englands zu schanden zu machen. Ich bin bereit, Vorschläge zur Verbesserung der Organisation zu prüfen. Solange aber unsere Absperrung vom Weltmarktverkehr fortdauert, muß an dem Grundsatz der öffentlichen Bewirtschaftung der wichtigsten Lebensmittel festgehalten werden. Der vom Reichstag gegebenen Anregung, den Gemeinden aus Reichsmitteln Zuschüsse zu gewähren, um die Lebensmittelpreise für die minderbemittelte Bevölkerung herabzumindern, steht die Regierung wohlwollend gegenüber. In das neue Wirtschaftsjahr sind wir nicht ohne Schwierigkeiten eingetreten. Wir waren zu einer Herabsetzung der Mehlration genötigt. Der Kartoffelmangel hat bis in den August angehalten. Mit Eintritt des neuen Wirtschaftsjahres ist eine Erleichterung eingetreten. Wir konnten die Mehlration erhöhen und auch die Kartoffelversorgung ist reichlicher geworden.

Es ist zu hoffen, daß unsere Brotgetreideversorgung für das ganze Jahr gesichert ist. Freilich müssen wir mit den Vorräten sparsam umgehen. Die Befürchtungen, daß durch den Frühdrusch Getreidemengen verdorben sind, sind nicht eingetroffen. Die Kartoffelernte kam als befriedigend, stellenweise als gut bezeichnet werden. Dem Wunsch, die Kartoffelration auf 10 Pfund zu erhöhen, kann leider nicht entsprochen werden. Bei der geringen Ernte in Hafer und Gerste steht leider für Schweine und Rindvieh Körnerfutter nicht zur Verfügung, und deshalb ist es notwendig den Schweinebestand zu verringern. Wir werden auch die Höhe des Rindviehbestandes mit den verfügbaren Futtermitteln in Einklang bringen müssen. Das wird naturgemäß seine Wirkung auf die Versorgung mit Fleisch und auf die Gewinnung von Milch und Fett äußern. Durch die Maßnahmen der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist die regelmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Brotaufstrichmitteln gesichert. Würde man Obst und Gemüse von der Zwangsbewirtschaftung frei lassen, so würden die Preise steigen und die minderbemittelte Bevölkerung würde nichts kaufen können. Die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion halte auch ich für eine der wichtigsten Aufgaben unserer Kriegswirtschaft. Die Gesamtlage unserer Ernährung ist derart, daß unsere Versorgung mit den Hauptnahrungsmitteln Brot und Kartoffeln gesichert ist, und daß die Schwierigkeiten auf anderen Gebieten überwunden werden. Wie unsere Helden auf dem Schlachtfelde kämpfen, so sollte auch die Bevölkerung auf dem Lande und in der Stadt in Vaterlands- und Pflichtgefühl zusammenstehen; dann werden wir unserer Helden draußen würdig, dann werden wir trotz der Übermacht der Feinde siegreich aus dem Kampf hervorgehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. d. Osten (Kons.): Der Appell des Herrn Staatssekretärs, an das Vaterlands- und Pflichtgefühl findet bei der Landwirtschaft ein lebhaftes Echo. Die Produzenten auf dem Lande müssen in die Lage gesetzt werden, gut und reichlich zu produzieren. Die Ueberfülle von Verordnungen ist garnicht durchzuführen, sie haben nur das Verantwortlichkeitsgefühl abgestumpft. Infolge mangelnden Saatgutes sind große Landstrecken unbebaut. Die Statistik über die Kartoffelernte wurde zu einer Zeit verlangt, als die Ernte noch garnicht abzuschätzen. Und wie kann man den Landleuten zumuten, täglich anzugeben, wieviel Kartoffeln sie am Tage geerntet haben. Solche Maßnahmen erbittern die Landwirte, zumal wenn dann von falschen Angaben, Verheimlichung der Bestände, Nichtbewußtseins des Ernstes der Lage von amtlichen Stellen zu den Landwirten gesprochen wird. Ich richte an den Herrn Staatssekretär die dringende Bitte, darin Besserung zu schaffen und den Beamtenkörper anzuweisen, sich über die landwirtschaftlichen Verhältnisse besser zu unterrichten. (Beifall rechts.) Die Lieferungsfristen für die Lieferung von Kartoffeln sind vielfach zu knapp bemessen. Es ist einfach eine Zeit vorgeschrieben worden, ohne daß man die mangelnde Fuhrgelegenheit berücksichtigte. Der Bauer schweigt, aber es hat sich ein Maß von Erbitterung aufgehäuft, das nicht im Interesse des Vaterlandes liegt. Der Durchführung unserer Kriegswirtschaft drohen ernste Schwierigkeiten, wenn auf dem bisherigen Wege der Verordnungen und des Schematismus weitergegangen wird. Die Zwangswirtschaft sollte auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt; es sollte ein Weg des allmählichen Abbaues gesucht werden.

Heute leidet die Landwirtschaft unter dem Gedanken des Erzeugers: ich mag erzeugen, was ich will, es wird mir alles fortgenommen. Befreien Sie ihn von diesem Gedanken, das wird ihn wieder produktionsfreudig machen und den Gegensatz zwischen Stadt und Land vermindern. (Lebhaftiger Beifall.)

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Fortsetzung. Schluß $4^{3}/_{4}$ Uhr.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 26. November. (Erschossen aufgefunden) wurde vor einigen Tagen im Langendorfer Walde der Besitzerssohn Ignatz Olschinski aus Abbau Langendorf. Von dem Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Marienburg, 27. November. (Erhängt) hat sich heute Vormittag in seiner Wohnung der 47 Jahre alte Kaufmann Robert Wendt, der Inhaber eines in der Mühlengasse gelegenen, gut gehenden Holz- und Kohlengeschäfts. Da Wendt sich in guten Verhältnissen befand, ist anzunehmen, daß er die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen hat.

Stuhm, 26. November. (Mühlenbrand.) Der orkanartig angeschwollene Sturm hat in der Nacht zum Sonntag ein großes Schadenfeuer verursacht. Die unweit Stuhm gelegene Mühle des Gutes Hintersee, welche erst im vorigen Jahre instand gesetzt war, war zwar von dem Müller Weisner ordnungsmäßig gebremst gewesen. Der Sturm löste aber Sonntag früh um 4½ Uhr die Bremsvorrichtung, sodaß die Mühle sich in Bewegung setzte, schon nach kurzer Zeit heißlief und alsbald Feuer fing. Die schweren Mühlensteine wurden gesprengt und flogen in einzelnen Teilen weit auf das Feld. Durch die vom Winde getriebenen Funken geriet auch binnen kurzem das mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Weisner in Brand. All dies geschah in so kurzer Zeit, daß die erst durch das Schnattern der Gänse wachgewordenen Bewohner kaum das nackte Leben zu retten vermochten. Binnen zwei Stunden waren die Mühle und das Wohnhaus heruntergebrannt. W. hat alles Vermögen, insbesondere auch 4000 Mark in Papieren, die er kurz zuvor erhalten hatte, eingebüßt. Das Vieh konnte bis auf zwei Schweine gerettet werden.

Elbing, 27. November. (Die Geradelegung des Elbingflusses,) die für die Schiffahrt von großer Bedeutung ist, wird jetzt in beschleunigter Weise ausgeführt. An zwei der Schiffahrt besonders hinderlichen Stellen ist die Arbeit zuerst in Angriff genommen worden. In der sog. „Krummen Bucht“ wird ein 1 Kilometer langer Durchstich vorgenommen. Ein neuer Deich wird die städtischen Ländereien auf Herrenpfeil gegen Hochwasser schützen. Sobald der Deich fertig ist, wird die Durchbaggerung des Stromes erfolgen. Das zweite große Schiffahrtshindernis ist die „Bollwerksinsel“ auf dem Wege nach Kahlberg, die auch verschwinden wird.

Dirschau, 27. November. (Die Dirschauer Brauerei) hielt gestern in der Zentralhalle ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem vorliegenden Geschäftsbericht wurde im abgelaufenen Geschäftsjahre die Biererzeugung durch Herabsetzung des Braukontingents auf 25 v. H. und der Belieferung desselben mit 15 v. H. wesentlich vermindert. Wenn trotzdem ein befriedigender Gewinn erzielt werden konnte, so hat dies darin seine Ursache, daß der Betrieb rechtzeitig auf die vergrößerte Herstellung alkoholfreier Getränke eingestellt wurde. Der Umsatz in diesen Getränken hat sich beinahe verzehnfacht. Die Aussichten auf das neue Geschäftsjahr sind wenig günstig, da infolge der schlechten Ernte in Hafer und Gerste wahrscheinlich keine oder nur sehr geringe Mengen Gerste zu Brauzwecken freigegeben werden dürften. Nach Abzug der Abschreibungen und Rückstellung von Reserven schlägt der Aufsichtsrat die Verteilung einer Dividende von 6 v. H. vor. Die Generalversammlung genehmigte diese Gewinnverteilung und die vorliegende Bilanz in Einnahme und Ausgabe mit 733 584 Mark, erteilte auch den Geschäftsführern Entlastung. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Justizrat Menzel und Kaufmann Bruno Steinbrück, ebenso die Rechnungsprüfer, Rentner F. Allert und Postsekretär Schewe, wurden wiedergewählt.

Osterode, 26. November. (Einen nächtlichen Kampf) hatte der Nachtwächter O. mit einem unbekannten Einbrecher zu bestehen. In das Stallgebäude der hiesigen Molkereigenossenschaft drang des Nachts ein Dieb und stahl dort ein wertvolles Pferd. Als er im Begriff war, sich mit seinem Raube aus dem Staube zu machen, wurde er von dem Nachtwächter überrascht. Der Dieb drang nun mit einem offenen Messer auf den Nachtwachtbeamten ein und brachte ihm einen Stich in die Brust bei. Schließlich gelang es dem Einbrecher, zu entkommen, doch mußte er das gestohlene Pferd imstich lassen. Inzwischen ist man dem Täter auf die Spur gekommen. Kurz vorher wurde auch aus dem Wirtschaftsgebäude des Ackerbürgers Dill eine junge Stute im Werte von 2500 Mark gestohlen.

Unruhstadt, 26. November. (Beschlagnahmt) wurden gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhofe 14 fette geschlachtete Gänse, die ein Berliner Händler eben verladen wollte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 30. November. 1916 Erkämpfung des Überganges über die Neajlow-Niederung in Rumänien. 1915 Besetzung von Baljanie, Plevlje, Jabuka, fluchartiger Rückzug der Montenegriner. 1914 Siegreiches Gefecht der deutschen Schutztruppe bei Plantation in Kamerun. 1910 † Generaloberst Edler von der Planitz. 1909 † Herzog Karl Theodor von Bayern, berühmter Augenarzt. 1870 Siegreiche Schlacht der Deutschen bei Champigny. 1839 Ausbruch der polnischen Empörung. 1829 * Anton Rubinstein, hervorragender Komponist. 1817 * Theodor Mommsen, hervorragender deutscher Historiker. 1813 Kapitulation der französischen Besatzung von Stettin.

Thorn, 29. November 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Lehrer, Leutnant d. R. Bernhard Wojak aus Münsterwolde, Kreis Marienwerder; Musketier Wilhelm Schulz aus Langendorf bei Lautenburg.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: der Feuerwerksleutnant d. L. Wolfram, früher beim Art.-Depot in Thorn; Musketier Friedrich Peitsch (Inf. 176), jüngster Sohn der Witwe Marie Peitsch in Schönwalde, Landkreis Thorn. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vorarbeiter, San.-Unteroffizier Ferd. Sadlowski (Landst.-Inf. 61) aus Danzig; Unteroffizier Otto Beyer und Landsturmmann August Kowalski, beide aus Bliesen, Kreis Graudenz.

— (Zur Erleichterung des Postbestelldienstes) mit Rücksicht auf die in diesem Dienst tätigen weiblichen Beamten sind die Oberpostdirektionen angewiesen worden, eine Reihe von Maßnahmen zur Durchführung zu bringen. In erster Linie kommt inbetracht, mit den Hausbesitzervereinen ein Einvernehmen dahin zu erzielen, daß allgemein die Benutzung des Fahrstuhls und der Vordertreppen für die Postbeamten zugelassen wird. In geeigneter Weise soll darauf hingewirkt werden, daß in jedem Hauseingang Briefkästen für die Mieter oder wenigstens in jeder Wohnungstür ein Briefschlitz angebracht werden und daß in die Bauordnungen entsprechende Bestimmungen aufgenommen werden. Erneut soll auf die schon bestehende, aber vielfach unbeachtet gebliebene Bestimmung hingewiesen werden, daß in öffentlichen Krankenanstalten die Postsendungen an Kranke bei dem Vorstand der Anstalt abgeliefert werden können, wenn der Zutritt zu einem Kranken selbst nicht zugelassen werden kann. Endlich sollen mit Geschäfts- und Fabrik-Inhabern Vereinbarungen dahin getroffen werden, daß nach dem Schluß der Geschäftsräume des Abends oder an Sonn- und Feiertagen zu bestellende Postsendungen, auch Eil- und Rohrpostsendungen, sowie Telegramme erst am nächsten Morgen bestellt werden können.

— (Die Errichtung einer Bezirks-Hypothekenschutzbank für Westpreußen) ist nunmehr gesichert, nachdem der Verband Deutscher Hypothekenschutzbanken gegründet und das Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 24. Oktober 1917 inkraft getreten ist. Dieses Gesetz, das auf Anregung der beteiligten Kreise und mit Hilfe des damaligen stellv. Reichskanzlers Dr. Helfferich in kaum zehn Tagen entstand, bestimmt, daß „Unternehmungen, die der Förderung des Grundkredits durch Übernahme des Hypothekenschutzes dienen, insbesondere in der Weise, daß sie gegen ein von dem Hypothekenschuldner zu entrichtendes Entgelt sich für die ihm obliegenden Leistungen verbürgen oder Vorschüsse auf diese Leistungen zahlen“, nicht als Versicherungsunternehmungen im Sinne des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 anzusehen sind. Damit sind diese Unternehmungen von der behördlichen Aufsicht befreit, der sie als Versicherungsunternehmungen unterstellt gewesen wären. Der Plan, das Reichsgebiet mit einer Anzahl von Hypothekenschutzbanken zu besetzen, die an der Berliner Hauptbank für Hypothekenschutz einen gemeinsamen Rückhalt haben sollen, geht von führenden Verbänden des Baugewerbes und des Haus- und Grundbesitzes aus.

— (Erhöhung der ärztlichen Gebühren.) Der Ausschuß der preußischen Ärztekammern wird sich, wie die „Berl. Ärzte-Korresp.“ mitteilt, demnächst mit einer Erhöhung der ärztlichen Gebührenordnung während des Krieges beschäftigen. Die Ärztekammer von Ostpreußen hat vor einiger Zeit angeregt, eine Erhöhung der Gebührensätze während des Krieges um 50 Prozent beim Minister zu beantragen, im übrigen aber die Änderung der ärztlichen Gebührenordnung an Haupt und Gliedern auf eine ruhigere Zeit zu verschieben. Die „Berl. Ärzte-Korresp.“ befürwortet demgegenüber sogar eine Erhöhung der Gebühren um 100 Prozent.

— (Kriegsehescheidungen.) Die Rechtsschutzstelle Heidelberg hatte vor kurzem darauf hingewiesen, daß die ursprünglich im Hinblick auf besondere Verhältnisse vorgesehenen Kriegstrauungen nach und nach leider zur Modesache geworden wären und daß sich deshalb die Fälle mehrten, in denen kriegsgetraute Paare schon wieder auseinanderstrebten. Dazu schreibt das „Neue Sächsische Kirchenblatt“: „Die materiellen Vorteile, die ein junges Mädchen durch eine Kriegstrauung gewinnt, sind zu verlockend, sodaß dieser Lockung nur wenige widerständen. Uns will es scheinen, als ob jetzt eigentlich die Zeit der Kriegstrauungen vorüber sein sollte. Im Anfang des Krieges war das etwas anderes. Auch vonseiten der Standesämter sollte darauf hingewirkt werden, daß der Eheschließung wieder, wie das früher der Fall war, jedesmal ein mehrwöchiges Aufgebot als Regel vorauszugehen hat, auch wenn der Bräutigam Soldat ist. Die Kriegs-Ehescheidungen sind ein sehr böses Kapitel; sie werfen auf die sittlichen Verhältnisse in unserem Volke ein schlimmes Licht. Bisher sind sie noch nicht zu zahlreich gewesen; wir fürchten, daß sie nach dem Kriege zahlreicher werden. Die Maßnahmen von Ortsbehörden, treulosen Ehefrauen die Kriegsunterstützungen auch ohne erfolgte Scheidung zu entziehen, ist von den Aufsichtsbehörden nicht gutgeheißen worden. Das sittliche Empfinden unseres Volkes verlangt aber ganz entschieden, daß Frauen, die ihren im Felde stehenden Männern die Treue nicht halten, auch nicht die Wohltat der Kriegsunterstützung zuteil werde.“

— (Keine Sonderkleidung für die Konfirmation!) Nach einer Mitteilung der Reichsbekleidungsstelle gestatten die vorhandenen Bestände an Webwaren nicht mehr, Sonderkleidung für besondere Zwecke anzuschaffen. Deshalb dürfen Bezugsscheine auf Kleider für die Konfirmation oder Stoffe hierzu nur dann bewilligt werden, wenn der Bestand des Konfirmanden dadurch nicht die in der Bestandsliste vom 27. März 1917 angegebenen Ziffern überschreitet. Die Bewilligung von Bezugsscheinen auf besondere Konfirmanden- oder Kommunikantenkleidung, nur zum Zwecke der Einsegnung und über den nach der Bestandsliste erlaubten Bestand hinaus, ist unzulässig.

— (Ersatz für die beschlagnahmten Tür- und Fenstergriffe.) Bekanntlich besteht die Absicht, für die beschlagnahmten Tür- und Fenstergriffe, Schilder, Rosetten usw. Ersatzstücke aus Holz und anderen Stoffen in kunstgerechter Weise herstellen zu lassen. Dieser Tage hat sich die an der Herstellung solcher Ersatzstücke interessierte Industrie zu einer „Fabriken-Vereinigung für Metall-Ersatzteile“ mit dem Sitz in Halle zusammengeschlossen, um die von der Behörde zur Vergebung gelangenden Aufträge auf vollständige Garnituren gemeinsam zu übernehmen und auszuführen. Diese neugebildete Vereinigung der verschiedensten Industriezweige hat es sich gleichzeitig zur Aufgabe gemacht, praktische und gediegene Ersatz-Beschläge-Modelle herauszubringen, die auch die Hausbesitzer befriedigen werden. Bei den inbetracht kommenden großen Mengen — es handelt sich allein um über 100 Millionen Türbeschläge! — müssen natürlich mehrere geeignete Materialien zur Verarbeitung gelangen. Man wird darunter sogar Luxus-Ausführungen finden, z. B. werden aus Hartporzellan vielerlei stilgerechte Modelle zum Verkauf kommen, die selbst die heutigen Bronze-Garnituren in den Schatten stellen.

— (Lumpen und Stoffabfälle.) In letzter Zeit wird in der Presse vielfach zur Sammlung und Ablieferung von Alt-Textilien (Lumpen und Stoffabfälle) aufgefordert, um diese einer Verarbeitung für Zwecke der Versorgung Bedürftiger mit Unterkleidung oder dergleichen zuzuführen. Durch Wolffs Büro wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Bestände an Lumpen und neuen Stoffabfällen beschlagnahmt sind und eine Veräußerung an Verarbeiter, selbst wenn die Verarbeitung für wohltätige Zwecke erfolgen soll, verboten ist. Die Wiederverwertung solcher Abfälle ist von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlich preußischen Kriegsministeriums geregelt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Freitag, kommt zu einem heiteren Abend Marcell Salzer zu Gaste. Am Sonnabend findet eine Wiederholung der „Versunkenen Glocke“ bei halben Preisen statt. Der Sonntag bringt nachmittags vielfachen Wünschen entsprechend eine nochmalige, und zwar die letzte, Aufführung von „Goldschmieds Töchterlein“ bei halben Preisen. Abends geht zum 3. male „Der Soldat der Marie“ in Szene.

— (Der Gasdruck,) der seit einiger Zeit während der Tagesstunden schon auf ein Mindestmaß beschränkt war, hat heute eine weitere Einschränkung erfahren. Während er in den Morgenstunden gänzlich aussetzte, wurde er in den Mittagsstunden nur auf die Zeit von 12½ bis 2 Uhr beschränkt, sodaß lediglich diejenigen Haushaltungen daraus Nutzen ziehen konnten, die ihr Mittagbrot erst während dieser Zeit zubereiteten. Gewerblichen Betrieben, für die die Gasdruck-Einschränkung auf die Dauer mit schwersten Nachteilen verknüpft ist, brachte diese kurze Zeit keinerlei ins Gewicht fallende Ausnutzungsmöglichkeit.

— (Thorner Marktbericht.) Auf dem heutigen Viehmarkt wurden 4 Läufer und 28 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Läufer 30—100 Mark das Stück, für Ferkel 30—50 Mark das Paar.

— (Postdiebstahl.) Auf dem Postamt 2 (Hauptbahnhof) sind in letzter Zeit zahlreiche Feldpostpaket-Diebstähle ausgeführt worden. Als Täterin ist jetzt die als Postaushelferin angestellte Frau Müller, deren Mann im Felde steht, ermittelt worden. Die Frau, die als sehr zuverlässig galt, hatte mit den Fleischwaren, die sie entwendet, einen gewinnbringenden Handel getrieben. Bei der Verhaftung wurde noch ein ganzes Warenlager vorgefunden und beschlagnahmt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel.

Gramtschen, 29. November. (Frauenverein.) Auf die am Sonntag den 2. Dezember stattfindende Sitzung des hiesigen Frauenvereins wird hierdurch nochmals hingewiesen. Die wichtige Tagesordnung, die durch Inserat bekanntgemacht ist, erfordert dringend zahlreiches Erscheinen.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Zu Weihnachten: Frau Stadtrat Schwartz 25 Mark.

Kriegs-Allerlei.

Aus der Heimstätte der deutschen Heldensage.

Der Kriegsschauplatz in den Alpen und in Ober-Italien ist bekannt als historische Stätte zwischen den Römern und den Germanen. Sie ist aber auch die Heimstätte der deutschen Heldensage, in deren Mitte Dietrich von Bern, der Ostgothenkönig Theodorich der Große, steht. Das Bern der Heldensage, in dem der König Hof hielt, ist die heutige Festung Verona an der Etsch; die Rabenstadt, Theodorichs zweiter Herrschersitz, ist das alte Ravena, in dem das Grabmal Theodorichs noch erhalten geblieben ist. Das Dolomitengebirge an der Grenze von Südtirol in Italien ist in der Sage der Rosengarten des Zauberkönigs Laurin, und auch die Geschichte vom Schmied Wieland, der sich stählerne Flügel schmiedete, spielt dort. Daß in diesem alten germanischen Gebiete noch einmal reichsdeutsche Soldaten in die Schlacht ziehen

würden, ist wohl kaum für möglich gehalten worden; der Weltkrieg hat den neuen Italienzug der Deutschen gebracht. In Verona ist übrigens noch ein Teil der Stadtmauer aus der Ostgothenzeit erhalten, die durch die Inschrift „Mure del Theodorico“ besonders als solche bezeichnet ist.

Aus dem Briefe eines französischen Offiziers.

Die **Kriegsmüdigkeit und die schlechte Disziplin der französischen Soldaten wird grell** beleuchtet durch die Äußerungen eines französischen Offiziers in einem Briefe, der uns in die Hände gefallen ist. Es steht dort u. a.: „. . . Jetzt erledigen die Deutschen Italien; Rußland zählt bereits nicht mehr. Nachher kommen wir dran . . . . Wenn ich mutige Leute bei mir gehabt hätte, würde ich die Deutschen sicher zurückgeworfen haben. Infolge des dichten Nebels hatte ich sie aber gar nicht kommen sehen. Wir hatten zwar zw[illegible] Maschinengewehre, aber die Schweinekerle, die sie bedienen sollten, hatten sich aus dem Staube gemacht. Rechts, links, überall, wo ich hinsah, keine Bedienungsmannschaften. Ich zitterte vor Wut und schrie: „Himmeldonnerwetter, wo sind die Bedienungsmannschaften!“ Sie blieben unauffindbar. Meine Leute schrien: „Da kommen sie!“ Als ich die Deutschen sah, waren sie nur noch 20 Meter entfernt. Aber meine Leute waren vollständig blödsinnig geworden. „Herr Leutnant wir sind erledigt!“ — „Ihr Schweinebande wollt ihr schießen!“ Mein Revolver funktionierte leider nicht richtig. Wenn die Bedienungsmannschaften der Maschinengewehre an ihren Plätzen geblieben wären, hätte man die Deutschen ganz gut aufhalten können. Unsere Leute begreifen eben nicht, daß es ohne Opfer nicht geht. Sobald sie die Deutschen vor sich sahen, riefen sie: „Wir sind erledigt!“ Und benahmen sich wie Feiglinge. Als wir dann im Unterstand zusammengedrängt saßen, jammerten sie: „Herr Leutnant, Herr Leutnant, ergeben wir uns, wir sind erledigt, wir haben Frau und Kinder.“ Darauf gingen sie nach oben und ich blieb mit zwei Sergeanten im Unterstand, in dem man uns später entdeckte . . . .“

Vom U-Boot-Krieg.

Die Flucht mit Unterbrechungen.

Im Morgengrauen eines Spätsommertages sichtete eins unserer vor dem Westausgang des Englischen Kanals arbeitenden Unterseeboote einen in der Ferne mit Kurs auf England herannahenden Dampfer und machte sich sofort auf die Verfolgung. Als man auf ungefähr 6000 Meter herangekommen war, sauste die erste Granate nach dem mit ziemlicher Geschwindigkeit dahineilenden Dampfer hinüber, worauf er sofort abdrehte und unter starker Rauchentwicklung zu entkommen suchte. Schuß auf Schuß dröhnte über das Meer. Doch der unruhige Seegang war einem genauen Abkommen äußerst hinderlich und erschwerte die Treffsicherheit ungemein. Nach etwa 10 Minuten begann auch der Dampfer seinerseits das Feuer zu erwidern, doch es war inzwischen gelungen, ihm drei Treffer beizubringen. Plötzlich stoppte der Dampfer. Anscheinend wollte er den Widerstand aufgeben. U „. . .“ hielt es jedoch für geraten, nicht näher heranzugehen, da mit einem Weiterschießen des Dampfers zu rechnen war. Man wartete deshalb in Ruhe ab, bis der Dampfer Boote aussetzen würde. Zum größten Erstaunen nahm er plötzlich wieder seine Fahrt auf, machte neuerdings Nebel und versuchte, seine Flucht fortzusetzen. Seine Aufschläge rückten jetzt bedenklich näher an das Boot heran und durch seine unregelmäßigen Schlangenkurse war es sehr schwer, ihm weitere Treffer beizubringen. Dennoch wurden drei weitere Treffer beobachtet. Aber schon waren beinahe 100 Schuß verfeuert. Wieder stoppte der Dampfer für kurze Zeit, wiederum setzte er seine Flucht fort. Die wenigen Augenblicke seines Stilliegens hatten jedoch genügt, ihm einen Volltreffer in den Maschinenraum beizubringen. Seine Boote flogen nun in höchster Hast zu Wasser, während das Schiff schon zu sinken begann. Der letzte Treffer in die Maschine schien ihm den Rest gegeben zu haben. Nun fuhr U „. . .“ an die Boote heran, um sich nach Namen, Ladung und Reiseziel des Dampfers zu erkundigen. Es stellte sich heraus, daß der Dampfer 6400 Tonnen Weizen für die englische Regierung geladen hatte. Das sonderbare Verhalten des Engländers fand auch nun seine Aufklärung. Nach jedem Treffer waren die Heizer aus dem Kesselraum heraufgestürzt und hatten den Kapitän bestürmt, weiteren Widerstand aufzugeben. Seiner Überredung war es jedoch gelungen, die Leute zu veranlassen, sich wieder auf ihre Posten zu begeben. Erst als der Kapitän gefallen und mehrere Leute schwer verwundet waren, hatte dann der Dampfer endgültig gestoppt. Durch das Sprengkommando wurden Sprengpatronen auf den Dampfer angeschlagen, doch auch unter ihrer Wirkung wollte das wertvolle Weizenschiff sich noch nicht zum Untergehen entschließen. Inzwischen waren vier, jedenfalls drahtlos herbeigerufene Bewacher aufgetaucht, die sich schnell näherten, und bereits aus großer Entfernung das Feuer eröffneten. Um nun das Sinken unter allen Umständen sicherzustellen, beschloß der Kommandant, einen Torpedo anzuwenden. Zwei Minuten später schoß der Dampfer kurz nach der Detonation mit dem Vorderteil voran in die Tiefe, worauf es höchste Zeit für das U-Boot wurde, unter den Wellen zu verschwinden, da die Bewachungsfahrzeuge inzwischen beträchtlich nähergekommen waren. Der Torpedoschuß hatte sich aber gelohnt. Ebenso die Menge an Granaten, die auf den zähen Dampfer verwandt werden mußte. 6400 Tonnen Weizen = 128 000 Zentner; eine hübsche Menge Brot war dem Engländer aus den Zähnen gerissen worden.



Zum Sturmangriff ausgerüstete Soldaten.

War in früheren Kriegen eine Stellung sturmreif, so wurde im letzten Augenblick der Feind mit dem Bajonett angegriffen und aus der Stellung geworfen. Auch heute kommt im Grabenkampf das Bajonett, die blanke Waffe, noch vielfach zur Anwendung, wie ja oft genug im Bericht der Obersten Heeresleitung angegeben wird. Aber viel wirksamer ist die Handgranate, die aus alten Zeiten stammt und jetzt wieder ihre Auferstehung gefeiert hat. Wir sehen auf unserem Bilde, wie unsere Feldgrauen, wenn es zum Sturmangriff geht, mit Handgranaten ausgerüstet sind. Es gehört Kraft und Geschicklichkeit dazu, diese eigenartige Waffe zu verwenden, deshalb werden unsere Soldaten auch in der Anwendung dieser Explosionswaffen **sorgfältig ausgebildet.**

Gewinn-Auszug
der
10. Preussisch-Süddeutschen (236. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 27. Ziehungstag. 28. November

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 130017

54 Gewinne zu 3000 M 1908 18256 24332 28199 54185 56888 77211 77291 81448 82095 83559 83661 93294 101504 104586 115860 126785 141670 145972 154934 157902 161791 169652 197479 198097 200677 224256

162 Gewinne zu 1000 M 558 6259 9774 13643 19173 20006 20890 25491 26624 32174 37244 40112 42934 43974 45234 53340 56099 57572 63342 64261 67387 68056 68791 69395 70254 74800 76328 81457 84815 88054 88539 91058 96471 99018 99051 99142 101604 103665 106200 107068 114794 114756 116208 117649 120408 122689 126690 129067 132079 134111 136896 146016 147472 149950 156007 160825 163163 165673 165765 167324 173167 173665 174369 176901 181040 181554 185506 187268 193439 194924 195035 197241 205305 206329 211809 218174 221321 222561 223051 224123 233616

218 Gewinne zu 500 M 6159 6914 9555 11504 12406 12429 12504 25591 32201 33987 37176 39644 45523 46313 50241 52471 55387 56326 59872 62601 64805 67647 69137 71346 71536 73562 73856 73936 77916 79956 80446 81075 86474 90842 92323 94281 94824 96160 96656 98037 98224 103344 103603 105123 106282 106406 106642 110205 110794 111129 111539 116573 117080 119329 120014 123250 123859 127922 132796 135535 136577 140703 141530 142502 143287 147771 150677 152470 156550 157490 158438 161158 165069 165703 165749 165910 166349 167299 170424 170891 172012 172365 179398 181321 181542 182060 192381 193543 193796 198572 200411 205095 205212 207193 207588 207628 213163 215591 216092 218264 219163 220662 220808 222483 224384 225188 226195 226214 233918

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 50000 M 157825

2 Gewinne zu 30000 M 76625

6 Gewinne zu 10000 M 174617 184780 191663

4 Gewinne zu 5000 M 59933 141998

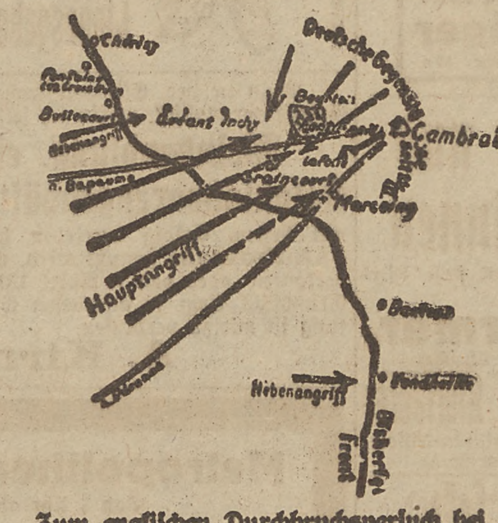
78 Gewinne zu 3000 M 7655 8921 11553 11811 23805 24936 31905 46092 60306 71577 82937 86211 86872 87380 88170 97029 98894 101366 103577 105361 109862 125032 127583 133775 136543 137241 142040 157495 170482 181743 199446 213553 213690 217297 218405 220799 221724 222065 230186

130 Gewinne zu 1000 M 2022 6113 14694 17073 23327 26307 34180 36290 39530 41857 44713 48135 49857 51415 54054 54421 56679 57656 60271 61036 71723 71942 76658 79296 84394 85091 101959 105537 106096 111132 111467 112824 113778 121040 124561 126617 128562 130169 130870 131136 139245 142364 142655 144852 145044 149927 152770 162256 162830 164734 175869 178847 187265 189349 189442 196533 199194 207698 208440 213465 216522 217207 221246 222205 233118

192 Gewinne zu 500 M 233 4824 11201 11630 13170 13658 14863 15963 18334 18657 20573 23840 23988 25644 29335 31706 32487 33913 34448 37383 37573 40926 42462 45708 46521 48689 49379 50934 53655 54441 56468 57260 58959 59128 60263 65668 66964 68454 72952 74980 77273 77710 79077 82636 85162 87914 88026 89862 92987 96432 102954 112602 115445 116916 121580 125164 132616 136721 137185 141469 142235 143460 146544 149074 149939 153226 156500 157375 158184 161192 161839 164078 164379 170138 170462 171320 178297 179102 179391 186527 191191 205942 206813 207910 208461 210472 210762 212873 214276 221948 222115 222932 223704 225625 232526 233609

Mannigfaltiges.

(Der 2. Hauptgewinn) der preußischen Lotterie in Höhe von 200 000 Mark ist am Montag auf Nr. 110 449 gefallen. Das Glückslos wird in Viersen und in Minden in Westfalen gespielt.



Zum englischen Durchbruchsversuch bei Cambrai.

Im Kampfgebiet von Cambrai verblutet sich der Gegner nach seinen mehrfachen mißglückten Durchbruchsversuchen weiter. Die Gegend von Bourlon war wiederum der Schauplatz erbittereter Kämpfe. Nachdem stärkstes Feuer auf Bourlon eingesetzt hatte, brachen hier abermals dicht massierte Angriffe vor, die restlos abgewiesen wurden. Südlich Bourlon vorstoßende englische Infanterie wurde gleichfalls zurückgeworfen. In diesen Kämpfen hatte der Gegner schwerste Verluste. Außerdem blieben 8 Offiziere, 300 Mann und einige 20 Maschinengewehre in unserer Hand. Unsere Artillerie faßte mehrfach ihr Vernichtungsfeuer gegen erkannte feindliche Reserven und bereitgestellte Tankbataillone zusammen. Bei Graincourt schlug es verheerend mitten in 40 zusammengezogene Panzerkraftwagen.

Worte Friedrichs des Großen.

„Aber, wenn Friede geschlossen werden soll, so sind hier zwei Bedingungen, von denen ich niemals abgehen werde: erstens schließe ich ihn nur in Verbindung mit meinen treuen Bundesgenossen; zweitens muß er ehrenvoll und rühmlich sein. Sie sehen, es bleibt mir nur die Ehre, ich werde sie mit meinem Blute verteidigen . . . Ich verlange nichts weiter als Frieden, aber ich will keinen entehrenden. Nachdem ich mit Erfolg gegen ganz Europa gekämpft habe, würde es für mich eine große Schande sein, durch einen Federstrich zu verlieren, was ich mit dem Degen in der Hand behauptet habe.

Friedrich der Große, 22. Septbr. 1759 an Voltaire.

Letzte Nachrichten.

Der Reichskanzler über das russische Friedensangebot.

Berlin, 29. November. Reichskanzler Graf Hertling machte heute im Reichstag folgende Mitteilung: Die russische Regierung hat gestern von Zarskoje Sselo aus ein von dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Herrn Trotzky und dem Vorsitzer des Rates der Volkskommissare Herrn Lenin unterzeichnetes Funkentelegramm an die Regierungen und an die Völker der kriegführenden Länder gerichtet, worin sie vorschlägt, zu einem nahen Termin in Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden einzutreten. — Ich stehe nicht an, zu erklären, daß in den bisher bekannten Vorschlägen der russischen Regierung diskutable Grundlagen für Verhandlungen erblickt werden können, sobald die russische Regierung hierzu bevollmächtigte Vertreter entsendet. Ich hoffe und wünsche, daß diese Bestrebungen bald feste Gestalt annehmen und uns den Frieden bringen werden.

Italienischer Heeresbericht.

Rom, 28. November. Auf der Hochfläche von Asiago, im Becken von Primolano, nördlich von Col Beretta und am Mittellauf der Piave führten unsere Bataillone mit Unterstützung von Luftschiffgeschwadern Sammelfeuer auf feindliche Truppenansammlungen und -Bewegungen aus. 4 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und durch unsere Flieger zur Landung gezwungen.

Die geheimnisvolle Berner Konferenz im Unterhause.

London, 28. November. Reutermeldung. Auf eine Anfrage bezüglich der aus Petersburg kommenden Meldung von einer angeblich im September in der Schweiz stattgehabten internationalen Konferenz von Finanzleuten erklärte der Unterstaatssekretär im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten Lord Robert Cecil: Wenn eine solche Zusammenkunft stattgefunden haben sollte, so hat meines Wissens kein englischer Staatsangehöriger daran teilgenommen. Sicher ist keinem ein Paß gegeben worden, um ihn dazu in den Stand zu setzen. Auch sind keine Mitteilungen irgendwelcher Art über den Gegenstand zwischen der englischen und französischen Regierung erfolgt.

Stockholm und die englischen Sozialisten.

London, 28. November. Reuter. Der ausführende Ausschuß der Arbeiterpartei hat auf einer hier abgehaltenen Zusammenkunft über die holländisch-skandinavischen Einladungen zur Teilnahme an einer zweiten Stockholmer Konferenz beraten. Die Einladungen sollen einem vereinigten Ausschuß aus Vertretern der Gewerkvereine und der Arbeiterpartei überwiesen werden.

Der König von Schweden in Christiania.

Christiania, 29. November. Der König von Schweden und der König von Dänemark sind in Begleitung ihrer Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern hier eingetroffen. Zum Empfang war König Haakon auf dem Bahnhof erschienen. Die Stadt ist geschmückt. Abends fand zu Ehren der Gäste Galatafel statt.

Zu den Vorgängen in Rußland.

Petersburg, 29. November. Reuter. Die Maximalisten berichten, daß sie nach vierstündigem Kampfe Taschkent eroberten. General Korowintschenko wurde verhaftet. — Trotzki hat zwei Ministergehilfen und 30 Mann des Außenministeriums, die sich weigerten, sich dem maximalistischen Kommissar zu unterwerfen, ohne Pension entlassen. — Der spanische Geschäftsführer schrieb Trotzki, daß er Trotzkis Note seiner Regierung übermittelt habe. Der Geschäftsträger habe hinzugefügt, er solle alles tun, um zu einem Friedensschluß, nach dem die gesamte Menschheit trachte, beizutragen.

Berliner Börse.

Die schon gestern in Erscheinung getretene Zurückhaltung und Einschränkung in der Geschäftstätigkeit wegen der bevorstehenden Wiederaufnahme des amtlichen Börsenverkehrs blieb auch heute bestehen. Die Grundstimmung war aber trotzdem ziemlich behauptet, wenn auch auf einigen Gebieten weiter realisiert wurde. Niedriger notierten Petroleum, Orientbahn und türkische Tabakaktien, wogegen Montan-, Schiffahrts-, Rüstungs- und chemische Aktien in den Kursen nicht wesentlich verändert waren. Als kräftiger gesteigert sind deutsche Kali-, Stettiner Chamotte- und Berlin-Anhaltische Maschinen-Aktien zu erwähnen. Aenderungen von Bedeutung sind auch im weiteren Verlauf des Verkehrs nicht eingetreten.

Von der Weichsel.

Bei Chwalowice ist der Strom vom 24. bis 25. November von 1,80 auf 1,85 Meter über Null gestiegen. Ferner bei Warschau vom 25. zum 26. November von 1,26 auf 1,28 Meter.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 28. Novemb Geld	a. 28. Novemb Brief	a. 27. Novemb. Geld	a. 27. Novemb. Brief.
Holland (100 Fl.)	293¾	294¼	294¾	295¼
Dänemark (100 Kronen)	222	222½	222	223½
Schweden (100 Kronen)	249¾	250¼	250¾	251¼
Norwegen (100 Kronen)	223¼	223¾	224¼	224¾
Schweiz (100 Francs)	154⅞	154¾	155	155¼
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80½	81	80½	81
Konstantinopel	20,25	20,35	20,25	20,35
Spanien	136½	137½	136½	137½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	29.	1,12	28.	1,06
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	29.	1,38	28.	1,39
Chwalowice . .	27.	1,84	26.	1,90
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel .	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 29. November, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 763 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,12 Meter.
Lufttemperatur: + 9 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur + 9 Grad Celsius, niedrigste + 3 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Freitag den 30. November: Wolkig, fortdauernd milde, zeitweise Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 30. November 1917.

Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Lic. Freytag.

Die Geburt eines gesunden

Judit

Töchterchens

zeigen sehr erfreut an

Erhard Sagaster, königl. Amtsgerichtssekretär, Lt. im Fußart.-Regt. 17, z. Zt. im Felde, und **Frau Hilde, geb. Thober.**

Kattowitz O./S. (Schillerstr. 24, 2) den 26. November 1917.

Aufgebot.

Die minderjährigen Geschwister **Paul** und **Erich Grabowski** in Thorn, vertreten durch ihren Vormund, den Eisenbahnschlosser **Rudolf Jordan**, Fischerstraße 9, haben das Aufgebot das auf den Namen der **Auguste Wilhelmine Grabowski** lautenden Sparkassenbuchs Nr. 42 611 der städt. Sparkasse zu Thorn über 218,59 Mk. beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 2. April 1918,
vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine, seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Thorn den 20. November 1917.

Königliches Amtsgericht.

Für das Büro des **Landratsamts Thorn** wird von sofort eine **weibliche Hilfskraft** gesucht. Bedingung ist flotte Handschrift und Gewandtheit im Rechnen. Kenntnis in Kurzschrift (Stenographie) und Schreibmaschinenschrift erwünscht. Schriftliche Meldungen mit Lebenslauf sind sofort an den Unterzeichneten zu richten. Persönliche Vorstellung vormittags zwischen 10 und 12 Uhr im Zimmer Nr. 12 des Kreishauses.

Thorn den 27. November 1917.

Der Landrat.

In meiner Vertretung versieht Herr

Dr. Speisiger

meine Praxis. Sprechstunden von

12—1, 4—6 Uhr.

Dr. Gerbis, prakt. Arzt,
Fernruf 1017.

Frische Krabben, Ia Pfahlmuscheln, Krabben- und Krebsextrakt, echte Fleischbrühwürfel, Senf-, Pfeffer- und Dillgurken.

C. Frisch,
Hamburger Fischräucherei,
jetzt Altstädt. Markt 14, neb. der Post.

Lebens-stellung.

Volkswirtschaftlicher Verein sucht überall platzbekannte und redegewandte **Personen** gleich welchen Berufes (auch Kriegsinvalide und Frauen) bei **garantierten, festen Monatsbezügen** u. sofortiger Anstellung.

Anerbieten unter **Nr. E. M. 619** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Verheirateter Schweizer

sucht Stellung vom 1. 1. 1918 mit 45 Kühen und Jungvieh. Zu erfragen bei

Frau **Lewandowski,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 45.

Sohn achtbarer Eltern sucht gute

Lehrstelle als Mechaniker.

Angebote unter **M. 2786** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gew., ordentliches Fräulein,

24 Jahre alt, von guter Umgangsform, sucht vom 1. oder 15. 12. d. Js. im Geschäftsbetrieb, auch am Büfett oder als Wirtschafterin Stellung. Beste Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **D. 2779** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Junges Mädchen sucht vom 1. 12. 17. Stellung als Verkäuferin oder auch zum Nähen in nur gutem Geschäft.

Angebote unter **S. 2792** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote.

Lagerverwalter,

möglichst aus der Baubranche, suchen

Gebr. Pichert, G. m. b. H.,
Thorn, Dachpappenfabrik u. Baumaterialienhandlung, Schloßstr. 7.

Tüchtige, selbständige

Monteure

sofort gesucht.

A. E.-G. Bromberg,
Bahnhofstraße 18.

Für unser Sägewerk Thorn-Holzhafen suchen wir zum baldigen Antritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf erbeten an

Holz-Großhandel und Sägewerke G. m. b. H. Thorner Holzhafen.

Glühwein-, Arrak- u. Burgunder-Punsch-Essenz,
sowie Zitronensaft-Extrakt

in kleinen Fläschchen,
sehr geeignet für Feldpostsendungen.

C. Frisch, Altstädt. Markt 14,
neben der Post.

Ziehung 6.—11. Dezbr.

+ Rote Kreuz +

Geld-Lotterie

17851 Geldgew. bar ohne Abz. M.

Hauptgewinne M.

600000
100000
50000
25000

Lose zum Planpreise von **3,30** Mark

Postgeb. u. Liste 35 Pf.

H. C. Kröger
Berlin W 8, Friedrichstr. 193 a.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für meine Kunststeinfabrik stelle sofort ein.

A. Irmer,
Culmer Chaussee 1.

Tüchtiger, älterer Bierfahrer

wird eingestellt. **Höcherlbräu-Filiale,** Culmerstraße 10.

Laufbursche

für sofort gesucht.

M. Fischer. Altstädt. Markt 36

Kontoristin

für Lohnbuchführung und Registratur für Fabrikkontor sofort gesucht.

Bewerbungen mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften unter **H. 2808** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Schneiderin

zum Anfertigen von Knabenanzügen im Hause sucht Brombergerstr. 10, pt., l.

Eine Kassiererin

wird gesucht, welche auch schriftliche Arbeiten erledigen muß. Zu melden im Zigarrengeschäft Culmerstraße 1.

Eine Verkäuferin

für Militärkantine von sofort gesucht.

Angebote unter **O. 2788** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lehrmädchen

z. 1. 12. gesucht. **F. Menzel.** Handschuhgesch., Breitestr. 40.

Ein ordentliches

Dienstmädchen,

möglichst vom Lande, gesucht.

Pfarrhaus Gramtschen.

Ordentl. Aufwärterin

verlangt. Brombergerstr 35 a, 1.

Tücht. Aufwartemädchen

von sofort gesucht. **Engel,** Bismarckstraße 3, 2.

Ein schulentlassenes Mädchen

wird zur Aufwartung gesucht.

Zu erfragen bei **M. Bartz,** Windstr. 5, 2 Tr.

Schulfreies Mädchen

vormittags für leichte Aufwartung verl.

Steinert, Gerstenstr. 3, 1.

Aufwärterin sofort gesucht. Breitestr. 25, 1.

Suche für die Stadt u. aufs Land: Stuben- u. Küchenmädchen, Mädchen f. alles, Kindermädchen, Knechte.

Frau **Wanda Kremin,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 11.

Zu kaufen gesucht

Schlachtpferde

kauft zu zeitgemäßen Preisen

Herrmann Kohlschmidt, Roßschlächter,
Thorn, Coppernikusstr. 8, Telef. 565.

Für das **Weihnachtsfest** bittet das **Rote Kreuz, Soldatenfürsorge,** herzlich und dringend um

Gaben für die Kranken und Verwundeten der Lazarette, die Bedürftigen der Thorner Garnison und die durchreisenden Feldgrauen bei der Erfrischungsstelle des Hauptbahnhofes.

Spenden für Alle werden gern entgegengenommen im Geschäftszimmer Baderstraße 18, Loge, und außerdem für Lazarette im Festungslazarett 1, Garnisonarzt, Geschäftszimmer Nr. 25, von 9—3 Uhr entgegengenommen.

Wegen Lageraufnahme

sind unsere Räume im städt. Kriegsbekleidungshaus vom

1. bis einschl. Montag den 3. Dezember geschlossen.

Städt. Kriegsbekleidungshaus,
Baderstraße 24.



„Musik an die Front“

die willkommenste Liebesgabe!

Mund-, Blas- u. Ziehharmonikas,
besondere Instrumente zum Selbsterlernen,
wie:
Zithern, mit unterlegbaren Noten,
Mandolinen, Guitarren, Flöten, Kleine Sprechapparate,
neueste Schlagerplatten,
sowie sämtliche and. Instrumente in größter Auswahl.

Musikhaus W. Zielke.
Prompter Versand nach außerhalb.

Mein in der Elisabethstraße, Anschluß Breitestraße, gelegenes Geschäftsgrundstück, worin ich selbst 25 Jahre lang eine

Weinhandlung, ein Delikatessen- und Kolonialwarengeschäft mit vollem Ausschank

mit bestem Erfolg betrieben habe, das jetzt von Herrn **Otto Jakubowski** benutzt wird, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder von 1. April 1918 ab weiter zu verpachten. Das Grundstück liegt in allerbester Geschäftslage, auch die Ladeneinrichtung ist mit zu verkaufen.

A. Kirmes, Bachestraße 17.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7.

Von 3 Uhr ab täglich geöffnet.

Nur noch Freitag bis Montag kommt der Film

Ostpreußen und sein Hindenburg

ein vaterländisches Schauspiel, 5 Akte, Filmlänge 2100 M., im Metropoltheater, Friedrichstr. 7, zur Vorführung.

Zu diesem Film dürfen die Herrschaften von 3—5 Uhr nachm. ihre Kinder mitbringen. Sonntag von 1½ bis 4 Uhr **Kindervorstellung.** Alles andere siehe Inserat vom 26. (Montag).

Zahnarzt wider Willen. Lustspiel.

Hauptrolle: **Paul Heidemann.** Emmi Wyda, als Witwe. Zahnarzt Fistelgang. Gerda Löchner, als ihre Nichte. Hans Sternberg, als Dr. Kieferbrecher und Edith Meller, als Adele Patschuli.

Neueste Kriegswoche.

Odeon-Lichtspiele, Gerechtestr. 3.

Freitag bis Montag:

Die Bettlerin von St. Marien.

Ein Schauspiel in 4 Akten, nach einem Hauff'schen Motiv von Ferd. Leander. Hauptrolle: **Lotte Neumann.**

Personen: Graf Fröben . . Bruno Kastner, v. Th. Königgrätzerstr.
Baron Gelsburg . Emil Janings, v. Deutschen Theater.
Lara v. Holmen . **Lotte Neumann.**
Ihre Mutter . . Erna Grünke.
Gräfin Adelsburg . Elisabeth Hruby, v. Hoftheater.
Der Buckeljörk . Werner Kraus, v. Deutschen Theater.

Die Nichte aus Amerika. Lustspiel, 3 Akte.

Schauspiele bekannt aus dem **Franz Hofer-Film.**

Personen: Geheimrat Sartorius . . . . . . **Fritz Russ.**
Seine Frau . . . . **Olga Engl.**
Erwin, beider Sohn . . . . . . **Fritz Achterberg.**
Wally, Erwins heimliche Verlobte . . Kläre Schwarz.
Amerikanische Nichte . . . . . . Else Böttcher.

Neueste Kriegswoche.

Ostpreußen und sein Hindenburg wird von Freitag bis Montag nur im Metropol, Friedrichstr. 7, gegeben, von 3 bis 5 Uhr dürfen Kinder mitgebracht werden.

Repositorium

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter **D. 2804** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterhaltenes Klavier

zu kaufen gesucht.

Frau **Rosenke,** Kasernenstr. 3, Restaurant „Zum Veteranen“.

Elektrische Lampen

zu kaufen gesucht.

Biernacki, Graudenzerstr. 111.

Zu kaufen gesucht:

eine guterhaltene Emaille-Badewanne ohne Ofen, ein Grammophon (ohne Trichter) mit Platten.

Angebote unter **Y. 2799** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eisernes Bettgestell mit Matratze

zu kaufen gesucht. Angebote unter **W. 2796** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche

3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör von einzelner Dame vom 1. 4. 18 gesucht.

Angebote unter **X. 2798** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Arzt-Ehepaar sucht möglichst sofort

1—2 möbl. Zimmer

mit voller Verpflegung od. m. kl. Küche.

Angebote unter **Q. 2790** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer

möglichst mit Pension in nur gutem Haus per 1. 12. 17 gesucht.

Angebote mit Preis unter **R. 2791** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dienstag den 4. Dezember, pünktlich 8 Uhr abends,
im Artushofe:

Liederabend Friedrich Brodersen

königl. bayer. Kammersänger.

Am Klavier: W. Ruoff.

Blüthner-Konzertflügel aus der Pianoforte-Großhandlung **Berthold Neumann, Posen.**

Liedertexte und Einzelkarten bei Herrn Justus Wallis Breitestraße. Sitzplatz 3,30 Mk., Stehplatz 1,10 Mk.

Vereinigung der Musikfreunde.

J. A.: Reichsbankdirektor **Model.**

Zentral-Theater, Neust. Markt 13.

Von Freitag den 30. November bis Montag den 3. Dezember:

Erster Film der Kronenklasse:

Sibirien.

Ein Kolossalfilm in fünf Akten, das gewaltigste und ergreifendste Drama der Gegenwart.

Dieser Film zeigt in packender und realistischer Weise die verworrenen Kulturzustände des russischen Landes.

Länge des Films 2200 Meter, darum Spieldauer des ganzen Programms fast drei Stunden.

Dann weitere Lustspiele:

Familie Mölmann. Filmlustspiel in 3 Akten.

Ein Tag bei Krupp. 2. Teil.

Wegen des enormen Films bitte die Herrschaften beizeiten das Theater zu besuchen, da es sich wegen meines kleinen Raums um Plätze handelt. Jeder muß das Werk sehen.

Wochentags Anfang 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr.

Deutscher Sprachverein.

Montag, 3. Dezember,
abends 8¼ Uhr,
im Vereinszimmer des Artushofes:

Hauptversammlung.

Vortrag, Dr. Maydorn: Die Sprache der Flamen und ihre Verwandtschaft mit dem Deutschen.

Geschäftsbericht. Wahlen. Mitteilungen.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Sprechapparate

verkauft

Ostd. Musikw.-Industrie, Königsberg Pr., Französische Straße 20, Odeon-Haus.

Apparat mit Trichter . . . 38,— M.
Trichterloser Spezial-Apparat fürs Feld 48,— M.

Verlangen Sie sofort Katalog gratis. Versand ins Feld franko, verpackungsfrei. Für Wiederverkäufer Spezialofferte.

---

1 oder 2 Zimmer-Wohnung mit Küche von sofort oder später gesucht.

Angebote unter **A. 2801** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 gut möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung sofort gesucht.

Angebote unter **J. 2809** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kinderloses Ehepaar wünscht

möbl. Zimmer

mit sep. Eing. u. Kochgel. z. 1. Jan. 18.

Angebote unter **E. 2805** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit, von Ehepaar zum 1. 12., ev. später, mögl. Mocker gesucht.

Gefl. Angebote unter **B. 2802** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ges. gemütl. möbl. Zimmer,

mögl. mit sep. Eing., Mocker od. Jakobsvorstadt bevorzugt. Angebote unter **G. 2807** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht gut möbl. Zimmer,

möglichst mit separatem Eingang.

Angebote mit Preisangabe unter **F. 2806** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer,

sep. Eingang, zum 1. 12. von Fräulein gesucht. Angebote unter **Z. 2800** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Einfach möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit gesucht.

Angebote unter **X. 2797** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche möbl., separat. Zimmer

mit Kochgas. Angeb. mit Preis u. **K. 2810** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer erteilt Geigenunterricht?

Angebote unter **C. 2778** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geigenunterricht gewünscht.

Angebote unter **C. 2803** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Frauenverein Gramtschen.

Sonntag, 2. Dezember 1917,
nachmittags 3 Uhr, im Gasthause Felske:

Sitzung.

Tagesordnung:

1. Organisation der Säuglingspflege im hiesigen Pfarrbezirk.
2. Verteilung der 100 Weihnachtspakete für das Feldheer.
3. Einführung der Vertrauensdamen in ihr Amt.
4. Stellungnahme des Vereins zur hiesigen Jugendpflege und inneren Volksaufklärung.

Jedes weibliche Gemeindemitglied ist herzlich und dringend geladen.

J. A.:
Beckherrn, Pfarrer.

Stadt-Theater

Freitag den 30. November, 7½ Uhr:
Gastspiel Marcell Salzer.

Sonnabend, 1. Dezember, 7¼ Uhr:
Ermäßigte Preise!
Die versunkene Glocke.

Sonntag den 2. Dez., nachm. 3 Uhr:
Ermäßigte Preise! Zum letzten male!
Goldschmied's Töchterlein.

Abends 7¼ Uhr: Zum 3. male!
Der Soldat der Marie.

Gründl. Unterricht im Violin-, Zither- und Mandolinenspiel

wird erteilt.

Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Stunkstragen

verloren.

Dienstag den 27. 11., abends 7 Uhr, von Elisabethstraße durch die Mauerstr. nach dem Stadttheater.

Gegen hohe Belohnung abzugeben Elisabethstraße 5, 4. Etage.

Auf der Fahrt mit der Elektrischen vom Stadtbahnhof bis Breitestr., Menzel, ist ein

Portemonnaie verloren.

Inhalt ein Hundertmarkschein und etwas Kleingeld, außerdem 2 Ausweise. Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Portemonnaie

mit Ausw. am 27. 11. früh von mir, mit dem Zuge aus Graudenz kommend, evtl. auf Mockerschen Bahnhof verl. Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung i. d. Gesch. d. „Presse“ abzugeben.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	—	—	—	—	—	30	—
	—	—	—	—	—	—	1
Dezember	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
1918	—	—	1	2	3	4	5
Januar	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Zum heutigen Wiederzusammentritt des Reichstages

sagen die **Berliner Blätter** übereinstimmend, daß es sich voraussichtlich um eine kurze Tagung handle. Die **„Germania“** hegt die begründete Hoffnung, daß die ganze diesmalige Parlamentstagung einen glatten Verlauf nehmen wird, und sagt: Parteien und Regierung haben sich auf Selbstbeschränkungen geeinigt in der klaren Erkenntnis, daß die innere Einheitsfront für unsere Kriegführung nach außen von der allergrößten Bedeutung ist. Der 29. **November** kann und muß **der Markstein** in der inneren politischen Geschichte wie des Krieges werden, von dem aus der Weg zu einem ehrenvollen unsere Zukunft in jeder Beziehung sichernden **Frieden** fest und sicher führen wird. Die „Germania“ nimmt an, daß vom Bundesratstisch auch eine Erklärung über **Rußland** bezüglich der durch die Friedenspolitik der Bolschewiki geschaffenen neuen internationalen Lage abgegeben werden wird. Man wird an der Bedeutung des Friedenswillens der augenblicklichen Petersburger Machthaber nicht stillschweigend vorübergehen können. Deutschland und Rußland haben vor dem Kriege nicht unter Gegensätzen gestanden, die blutige Auseinandersetzungen hätten erforderlich machen können. — Auch der **„Vorwärts“** meint, daß der 29. November ein neues Kapitel in der Geschichte des Reichstages und des Reiches einleiten werde. Die **„Börsenzeitung“** spricht von einem neugeschaffenen Burgfrieden.

Die Besprechungen mit den Parteiführern.

Der „Berl. Lokalanz.“ berichtet: Nachdem der Reichskanzler **Graf Hertling** gestern Vormittag **die Fraktionsführer der Mehrheitsparteien** zu Besprechungen bei sich gesehen hatte, empfing er in den späten Nachmittagsstunden die **Führer sämtlicher Reichstagsfraktionen**, um in 3/4stündiger Besprechung kurz das Programm seiner heute stattfindende **Rede** und seiner Absichten und Pläne für die nächste Zeit darzulegen. Nach der Konferenz im Reichskanzlerpalais fand dann am Abend um 7 Uhr eine **interfraktionelle Besprechung** statt.

Zum Rücktritt des Oberpräsidenten Freiherrn von Rheinbaben

wird dem „Berl. Lokalanz.“ aus Koblenz gemeldet: Wie hier verlautet, sind für das Rücktrittsgesuch des Oberpräsidenten nicht allein gesundheitliche Gründe maßgebend gewesen; es hat auf seinen Entschluß auch die **Entwicklung der inneren Politik**, im besonderen die Einbringung der Wahlrechtsvorlage, Einfluß gehabt.

Die Steuerpläne der Reichsregierung,

über die schon allerhand Gerüchte verbreitet wurden, haben bis heute noch keine feste Gestalt angenommen. U. a. wird zwar auch eine Erhöhung der **Warenumsatzsteuer** erwogen. Das „Berl. Tagebl.“ stellt aber nach Erkundigung an zuständiger Stelle fest, daß das Gerücht unbegründet ist, wonach geplant sein soll, alle anderen Steuern und gegebenenfalls auch Monopole durch eine „großzügige“ Erfassung und Erhöhung der Warenumsatzsteuer überflüssig zu machen, namentlich durch eine Steigerung der Sätze von 1 vom Tausend auf 1 vom Hundert, sodaß diese Umsatzsteuer statt 500 Millionen 5 Milliarden jährliche Erträge zu bringen vermöchte.

Und dann das Gemeindewahlrecht.

Wie die „Germania“ mitteilt, wird sich die Neuordnung des preußischen Gemeindewahlrechts der Neuregelung des Wahlrechts für den Landtag anschließen. „Die beteiligten Zentralinstanzen sind“, so schreibt das Blatt, „mit den Vorarbeiten schon seit längerer Zeit befaßt.“ Diese Mitteilung soll, wie das „B. T.“ erfährt, den Tatsachen nicht entsprechen. Das Blatt verbirgt aber nur schlecht seine Furcht, daß das Gemeindewahlrecht zu demokratisch umgewandelt werden könnte, da die Freisinnigen ihren Einfluß in den großen Städten doch zu leicht verlieren würden. Das „B. T.“ ruft daher nach dem fortschrittlichen Preußentag, der „bestimmte Richtlinien“ aufstellen soll.

In der zweiten sächsischen Kammer

erklärte im Laufe der Etatsdebatte **Graf Vitzthum von Eckstädt**: Vizepräsident Fräßdorf hat aus der Thronrede eine Herausforderung der Sozialdemokratie entnommen, weil die Thronrede **nichts über die Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts** enthalte. Daß die Regierung eine diesbezügliche Vorlage nicht bringen würde, war schon daraus zu entnehmen, daß die Mehrheit des Hauses einem solchen Antrag ablehnend gegenüberstand. Ein Wahlrecht, das ausschließlich den breiten Massen die Entscheidung im Staate überlassen und andere Schichten diesen Massen ausliefern würde, wäre **ein unbilliges und ungerechtes Wahlrecht.**

Der badische Landtag

ist am **Mittwoch** durch den Minister des Innern **Frhr. v. Bodmann** anstelle des erkrankten Staatsministers Frhr. v. Busch im Namen des Großherzogs eröffnet worden. Nach Bekanntgabe einiger Gesetzesvorlagen sagt die **Thronrede:** Beim Abschluß des Krieges werden wir an der Schwelle einer neuen Zeit stehen. Die Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung des badischen Staates weisen eine stetige Entwicklung auf im Sinne einer starken Beteiligung aller Volkskreise an der Leitung und Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten. Unter Erhaltung der bewährten Grundlagen unseres Staatswesens werden **die Einrichtungen des Staates,** der Kreise und der Gemeinden, in vertrauensvollem Zusammenwirken von Fürst, Volk und Regierung und den Landständen **einer Weiterführung zuzuführen sein,** welche dem Geist der neuen Zeit Rechnung trägt.

Ein Ministerium für Volksgesundheit in Oesterreich.

Kaiser Karl hat die Errichtung eines Ministeriums für Volksgesundheit genehmigt und den Ministerpräsidenten ermächtigt, einen hierauf bezüglichen Gesetzentwurf im Reichstage einzubringen.

Graf Czernins Friedensbereitschaft.

Die Slavische Korrespondenz meldet: In einer Besprechung mit Abgeordneten des Herrenhauses äußerte sich Graf Czernin über die durch die Friedensbestrebungen der gegenwärtigen russischen Regierung geschaffene Lage. Er betonte die Bereitwilligkeit und Bereitschaft der Monarchie, in Verhandlungen über einen ehrlichen und annehmbaren Frieden einzutreten.

Tschechische Verräterei.

Die Abgg. Wedig, Dr. Weber und Genossen haben an den österreichischen Minister für Landesverteidigung betreffend das **Schicksal des k. u. k. Torpedobootes Nr. 11** folgende **Anfrage** gerichtet:

Der „Corriere della Sera“ enthält in seiner Nummer vom 9. Oktober d. Js. folgende Mitteilung: „Ein österreichisches Torpedoboot erbeutet. Rom, 9. Oktober. In der vergangenen Nacht haben wir in der Adria ein österreichisches Torpedoboot in Besitz genommen und es unserer Torpedoflottille eingereiht.“

Die Interpellationen stellten dazu fest, daß dieses Torpedoboot am 5. Oktober aus **Sebenico** ausgelaufen sein soll, die Offiziere von der unter dem Einfluß eines tschechischen Torpedomeisters stehenden Mannschaft geknebelt worden sein sollen und daß das Torpedoboot dann in **Ancona** durch die verräterische Mannschaft den Italienern überliefert wurde und zwar soll es sich um das Torpedoboot Nr. 11 unter dem Kommando des Linienschiffsleutnants Simmel handeln.

Die Schweiz lehnt ab.

Wie man den „Basler Nachrichten“ aus **Bern** drahtet, hat die **Leninsche Regierung** den schweizerischen Bundesrat eingeladen, ihre Waffenstillstands- und Friedensvorschläge den kriegführenden Mächten **zu übermitteln.** Der Bundesrat hat nach Prüfung der Frage in ablehnendem Sinne Stellung genommen.

Zu den Ententeumtrieben in der Schweiz

wird in der „Voss. Ztg.“ gesagt: Die französische Presse benutzte die Züricher Unruhen als einen Vorwand für ihre antideutsche Propaganda in der Schweiz und versuchte glauben zu machen, als ob Deutschland ein Interesse daran habe, die militärische Schlagkraft der Schweiz durch anarchistische Umtriebe zu schwächen. Ein Gewährsmann der „Voss. Ztg.“ kann nach Erkundigungen an maßgebender Stelle in Zürich mitteilen, daß der bisherige Gang der Untersuchung nicht im mindesten Anhaltspunkte für solche unsinnigen Andeutungen ergeben hat. Die revolutionären Vorgänge, die aus der wirtschaftlichen Lage zu erklären seien, wären in erster Linie auf das Treiben geistig nicht ganz normaler Persönlichkeiten zurückzuführen, sowie auf Umtriebe von anderen Personen, deren anarchistische Gesinnung der Polizei schon seit längerer Zeit bekannt sei.

Die Pariser Konferenz.

Aus Rom wird gemeldet, daß der Ministerpräsident Orlando, die Minister Nitti, Dallolio und Bianchi und der Kommissar für den Fliegerdienst Chiesa am Dienstag nach Paris abgereist sind, um an der Konferenz der Verbündeten teilzunehmen. Außenminister Sonnino war bereits am Abend zuvor gleichfalls nach Paris abgereist. Die offiziöse „Agenzia Italia“ bemerkt dazu, die Konferenz werde von entscheidender Wichtigkeit für alle Kriegsprobleme sein.

Ferner wird aus London gemeldet: Lloyd George ist am Dienstag Vormittag nach Paris abgereist, um an der Sitzung des obersten Kriegsrates teilzunehmen. Auch Venizelos ist nach Paris abgereist.

Rußlands Waffenstillstandsangebot im Unterhause.

Reuter meldet aus **London:** Im **Unterhause** fragte **Richard Lambert** erstens, ob die russische Regierung oder irgend eine Person, die vorgibt, die russische Regierung zu vertreten, einen sofortigen **Waffenstillstand** an allen Fronten zur Einleitung von Friedensverhandlungen vorgeschlagen habe. Zweitens, wenn dies der Fall sei, welche Antwort hierauf gegeben wäre. Balfour beantwortete die **erste Frage** mit Ja. Hinsichtlich der **zweiten Frage** sei von der englischen Regierung **keine Antwort gegeben worden und,** soweit es ihm bekannt wäre, auch nicht von einem der Alliierten.

Verstärkung der britischen Marine.

Ein Ergänzungsetat sieht, wie Reuter meldet, die Einstellung von wiederum **50 000 Offizieren und Mannschaften** für die Marine vor. Der Hauptetat betrug 400 000 Mann aller Grade.

Polnische Huldigungsadresse für den Papst.

Der polnische Regentschaftsrat bereitet eine Huldigungsadresse an den Papst vor.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. November 1917.

— Der Vizekanzler von Payer, dessen Abreise nach Berlin infolge seiner immer noch nicht überwundenen Krankheit bisher verzögert hatte, wird Ende der Woche hier eintreffen. Als feststehend kann diese Absicht jedoch auch jetzt noch nicht angesehen werden.

— Der bisherige Staatssekretär Dr. Schwander ist nach Straßburg zurückgekehrt, um seine Tätigkeit als Oberbürgermeister wieder aufzunehmen.

— Wie die „Germania“ erfährt, wird der Zentrumsabgeordnete Giesberts nun doch als Ministerialdirektor in das Reichswirtschaftsamt berufen werden.

Dresden, 26. November. Es sind Verhandlungen zur Vermeidung eines Wahlkampfes im Reichstagswahlkreis Bautzen eingeleitet worden.

Die Notlage der Pensionäre.

Eine zahlreich besuchte allgemeine Pensionärversammlung, einberufen vom **Zentralvorstand pensionierter deutscher Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten,** tagte am Montag in Berlin im Lehrervereinshaus. Schulrat Radomski-Hirschberg beleuchtete die Notlage der Pensionäre. Er wies auf die Leistungen der Ruhestandsbeamten in der Kriegsfürsorge und Kriegswirtschaft hin. Mit dem letzten Rest ihrer zum guten Teil verbrauchten Kräfte stellen sie sich in dieser schweren Zeit von neuem in den Dienst des Vaterlandes. Es ist allgemein bekannt, daß Pensionen jetzt kaum die Hälfte bedeuten. Den pensionierten Beamten und Beamtenwitwen sind nach dem neuesten Erlaß des Finanzministers nur 30 Proz. von den an aktive Beamte bewilligten Beihilfen zugedacht, jedoch nur auf Antrag und bei nachgewiesener Bedürftigkeit. Diese Maßnahmen vermögen selbst bei den bescheidensten Ansprüchen die drückende Not der Pensionäre nicht zu lindern. Reichstagsabgeordneter Meyer betonte, daß sämtliche Fraktionen des Reichstages den Vorschlag der Regierung für unzureichend halten. Landtagsabgeordneter Oelze gab der Sympathie des Abgeordnetenhauses für die Pensionärforderungen Ausdruck. Generalsekretär Remmers von der Interessengemeinschaft deutscher Beamtenverbände und Ministerialdirektor Just, Vorsitzender des Verbandes deutscher Beamtenvereine, versicherten die Pensionäre der Unterstützung der aktiven Beamten ihren Bestrebungen.

Die Versammlung beschloß, an die Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften im Reich und in Preußen eine **Eingabe** zu richten. Es soll darum ersucht werden: 1. den in Ruhestand befindlichen Beamten und Lehrern einschließlich der Altpensionäre unter Gleichstellung mit den Neupensionären sowie den Beamtenwitwen laufende Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen unter den gleichen Voraussetzungen und in der gleichen Höhe wie den aktiven Beamten zu gewähren, also ohne Antrag und ohne Prüfung ihrer Bedürftigkeit. 2. Staatlicherseits dahin zu wirken, daß den pensionierten Gemeindebeamten und ihren Hinterbliebenen ein gleiches Recht zuteil wird. 3. Den nachgeheirateten Frauen der Pensionäre die gleiche Kriegsbeihilfe wie anderen Beamtenwitwen zu gewähren.

Kriegstagung der Handelskammenr.

Berlin, 27. November.

Unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder traten heute hier im Festsaal der Handelshochschule die preußischen Handelskammern zu einer Tagung, der ersten seit Kriegsbeginn, zusammen, um zu der Frage der Abänderung des Gesetzes über die Handelskammern Stellung zu nehmen, da der vorläufige Entwurf eines solchen Gesetzes vom Minister für Handel und Gewerbe den amtlichen deutschen Handelsvertretungen vorher zugänglich gemacht worden war. Über die Bestimmungen des Entwurfes und andere Anregungen zur Änderung des geltenden Gesetzes hat in der ersten Novemberhälfte eine Sonderkommission des Deutschen Handelstages verhandelt. Sie hat verschiedene Wünsche vorgelegt, darunter den, daß die Kammern in Zukunft den Namen „Industrie- und Handelskammern“ tragen sollen. Dem Grundsatz, daß Kammern für das ganze Staatsgebiet errichtet werden, stimmte die Kommission zu. Auch mit der Befugnis des Ministers, die Bezirke der Kammern zu bestimmen, war man einverstanden, damit eine Gewähr dafür geschaffen werde, daß künftig nur leistungsfähige Kammern vorhanden sind. Die persönliche Ausübung des aktiven Wahlrechts durch Frauen hielt man für zulässig, wandte sich aber gegen die Verleihung des passiven Wahlrechts an Frauen.

Die Verhandlungen standen unter der Leitung des Vorsitzers des Deutschen Handelstages, Reichstagspräsidenten Kaempf, der die Erschienenen willkommen hieß. Er wies auf die schwere Zeit hin, in der sich das deutsche Volk befinde, und sprach die Hoffnung aus, daß wir bald einen Frieden erhalten, der die Sicherheit des Vaterlandes und die Betätigung aller wirtschaftlichen Kräfte verbürge.

Der preußische Handelsminister Sydow erläuterte den Entwurf der Regierung, wobei er betonte, daß die Regierung von dem für sie vorgesehenen Rechte der Neueinteilung von Bezirken nur im äußersten Falle Gebrauch machen wolle. Die Regierung hoffe, sich durch Aussprache mit den Beteiligten verständigen zu können. Bei der Neuaufrichtung des Wirtschaftslebens werde den Handelskammern eine ganz besondere Bedeutung zufallen, und um sie dafür tüchtig zu machen, sei eine Änderung ihrer Organisation notwendig.

Kommerzienrat Zuckschwert-Magdeburg legte dann der Versammlung den Bericht über die Beschlüsse der Sonderkommission vor und begründete deren Stellungnahme.

In der Besprechung kamen auch verschiedene Gegner des Regierungs-Entwurfs zu Worte. So wandte sich ein Redner scharf gegen das dem Minister zugebilligte Recht, kleinere Handelskammern zusammenzulegen. Ein entsprechender Antrag der Potsdamer Handelskammer wurde aber abgelehnt. — Dem Antrag der Regierung, den Namen in „Industrie- und Handelskammern“ umzuändern, wurde mit einer kleinen Mehrheit zugestimmt.

Geteilt war schon die Sonderkommission in der Beurteilung der Frage, ob die Vertreter des Handels und der Industrie durch gesonderte Wahlgruppen zu wählen und in der Kammer zu gesonderten Abteilungen zusammenzufassen seien, und ob der Minister eine solche gesonderte Wahl und Abteilungsbildung auch für den Kleinhandel anordnen könne. Es wurde beschlossen, daß eine Abteilungsberatung stattfinden müsse, wenn der dritte Teil der Mitglieder es verlange. — In der Besprechung über diese Kommissionsbeschlüsse stellte sich ein Vertreter der Berliner Handelskammer auf deren Standpunkt. Er wies darauf hin, daß man der Gefahr der Fraktionsbildung begegnen müsse.

Andere Abänderungsvorschläge bezogen sich auf den inneren Ausbau, die Frage der Erhebung der Beiträge usw.

Ernährungsfragen.

Gemüse aus Italien? In dem Amtsblatt der „Reichsstelle für Gemüse und Obst“ wird eine baldige Ausnutzung der eroberten Gebiete Italiens in Aussicht gestellt. Wir lesen da: Unter den Gemüsen waren es hauptsächlich Blumenkohl sowie Frühweiß- und Wirsingkohl, die aus dem fruchtbaren oberitalienischen Tiefland in Deutschland eingeführt wurden. Die ersten Kirschen und Erdbeeren lieferte die Po-Ebene, und auch die frühen Kartoffeln, die man als „Malta-Kartoffeln“ kaufte, wuchsen auf dem Boden, den die verbündeten Heere in den letzten Wochen erkämpft haben. In den letzten Winterwochen, in denen das inländische Gemüse knapper und schlechter im Geschmack wird, könnte uns das oberitalienische Tiefland mit Gemüselieferung sehr nützlich sein. Um dem Gedanken einer wirtschaftlichen Ausnutzung dieser Landstrecken näherzutreten, findet in diesen Tagen in Wien eine Besprechung zur Schaffung eines Wirtschaftsamtes statt, zu der Abordnungen der österreichischen und der deutschen Regierung erscheinen werden, die Mittel und Wege finden sollen, damit dem Boden möglichst große Mengen Gemüses und Obstes abgewonnen werden. Man darf hoffen, daß es gelingen wird, die wirtschaftlichen Schätze des eroberten Landes zu heben und sie unserer Volksernährung dienstbar zum machen.

Die Berliner Gewerkschaften und die Lebensmittelfragen. Sieben überaus zahlreich besuchte Versammlungen von Mitgliedern der Groß-Berliner Gewerkschaften nahmen eine **Entschließung** an, in welcher dem Unwillen über die **Preisgestaltung auf dem Lebensmittelmarkt,** sowie über die **mangelhafte Verteilung** der Lebensmittel Ausdruck gegeben wird. Man fordert einheitliche systematische, **die Erzeugungskosten berücksichtigende und die landwirtschaftliche Produktion fördernde Maßnahmen.** Alle wichtigen Lebensmittel müßten bei den Erzeugern erfaßt und hierauf zu Preisen, die alle **Kriegsgewinne ausschließen,** der Bevölkerung zugeführt werden. Durch Einziehung der Wuchergewinne und des gesamten Vermögens der Wucherer muß der Wucher unterdrückt werden. Im Hinblick auf die gute Kartoffelernte wird dringend die sofortige **Erhöhung der Kartoffelration** auf 10 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung verlangt.

Butter kein Zahlungsmittel. Das Bezirksamt in **Würzburg** hatte sich mit einem eigenartigen, aber zeitgemäßen Fall zu beschäftigen: Einer Bauersfrau war von der Gendarmerie Butter abgenommen worden, die sie in die Stadt bringen wollte. Die Frau machte beim Bezirksamt geltend, daß sie die Butter **zu Geschäftsleuten** bringen wollte, die ihr **sonst nicht die gewünschten Waren geben geben würden.** Im Magistrat der Stadt Würzburg, wo der Fall zur Sprache kam, wurde ausdrücklich hingewiesen, daß **eine Warengabe unter solchen Bedingungen unzuässig** sei, und daß **die Geschäftsleute,** die solche Bedingungen stellen, **sich strafbar machen.**

Stadtschaften.

Der Gesetzentwurf zur Förderung der **Stadtschaften,** welcher im Dezember vorigen Jahres bereits das Abgeordnetenhaus beschäftigt hatte, ist nunmehr auf dem verfassungsmäßigen Wege vom Herrenhaus an das Abgeordnetenhaus zurückgelangt und wird vermutlich schon in der ersten Vollsitzung des Hauses am 15. d. Mts. zur nochmaligen Beratung gelangen. Bei diesem Gesetzentwurf handelt es sich bekanntlich darum, die Mängel auf dem Gebiete des städtischen **Grundkredits** zu beseitigen und letzterem neue Wege der Entwickelung zu weisen. **Für den ländlichen Grundbesitz** ist dies schon unter Friedrich dem Großen erkannt worden. Die noch heute bestehenden **Landschaften** wurden gegründet, Kreditinstitute, die sich als Vereinigung aller am Bodenkredit Interessierten auf genossenschaftlicher Grundlage darstellen, die ihren Mitgliedern langfristige hypothekarische Darlehen gewähren und dafür vom Staate das Recht erhalten haben, Pfandbriefe als dauernde pupillarisch sichere Kapitalsanlage an das Publikum auszugeben.

Einen ähnlichen Weg gedenkt man nun jetzt zu Gunsten des **städtischen** Haus- und Grundbesitzes zu beschreiten, für den es bisher an einer solchen mehr auf Selbsthilfe aufgebauten Organisation fehlte und der zumeist auf die privaten Kreditinstitute (Hypothekenbanken, Bodenkreditaktiengesellschaften usw.) angewiesen war. Die genossenschaftliche Vereinigung der Grundeigentümer selbst hat ohne Zweifel den Vorzug eines billigeren, unbedingt zuverlässigen und langfristigeren Kredits.

Der Gesetzentwurf ist sehr kurz und umfaßt nur vier Paragraphen. Nach dem Entwurf in der vom Abgeordnetenhaus bei der ersten Beratung beschlossenen Fassung gelten die Stadtschaften als **preußische öffentliche Kreditanstalten,** die durch Vereinigung von Eigentümern bebauter oder in Bebauung befindlicher Hausgrundstücke oder von Erbbauberechtigten zur Hergabe hypothekarischer Tilgungs- oder Abzahlungsdarlehen an ihre Mitglieder gebildet werden und durch staatliche Verleihung **Korporationsrechte** erlangen. Die Errichtung der Stadtschaften erfolgt durch Aufstellung einer **Satzung** (Statut), welche die **Grundsätze** für Gewährung und Tilgung der Darlehen enthalten muß. Die Darlehen sind seitens der Stadtschaften regelmäßig unkündbar. **Aufkommende** Zinsen sind an die Staatskasse abzuführen. Rückzahlungen sind zur Schuldentilgung zu verwenden. Die Staatsregierung wird ermächtigt, der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse einen Betrag von zehn **Millionen Mark** zur Förderung der Gründung von Stadtschaften zur Verfügung zu stellen. Der Finanzminister wird ermächtigt, diesen Betrag durch Ausgabe von Staatsschuldverschreibungen oder Schatzanweisungen zu beschaffen. Über die Verwendung der Mittel ist dem Landtag jährlich Rechenschaft zu geben.

Das Herrenhaus hat, von anderen mehr redaktionellen Änderungen abgesehen, für Absatz 2 des § 1 eine abweichende Fassung beschlossen, insofern nicht bloß hypothekarisch, sondern auch durch **Grundschulden** gesicherte Darlehen gezahlt werden können, ferner die Satzung nicht nur über Gewährung und Tilgung, sondern auch über Sicherung der Darlehen Bestimmungen enthalten muß. Von Wichtigkeit sind auch die vom Herrenhaus neu eingefügten Bestimmungen, die Mittel zur Hergabe der Darlehen an die Mitglieder vornehmlich durch Ausgabe von **Hypothekenpfandbriefen** seitens der Stadtschaften zu schaffen, welche aufgrund der erworbenen Hypotheken der Mitglieder ausgegeben werden können, ferner die Bestimmung, daß laut Satzung jedes Mitglied der Stadtschaft für deren **Verbindlichkeiten bis zum Betrage von mindestens fünf vom Hundert seines Darlehens haftet.** Hierdurch wird der genossenschaftliche Charakter der Stadtschaften stark unterstrichen.

Der Entwurf ist, wie er jetzt vorliegt, jedenfalls geeignet, den Bedürfnissen des städtischen Haus- und Grundbesitzes zu genügen und den städtischen Bodenkredit einer gesunden aufblühenden Entwickelung entgegenzuführen. Wir dürfen uns daher wohl auch der Hoffnung hingeben, daß sich die gesetzgebenden Faktoren nunmehr auf dem Boden desselben einigen werden und das Gesetz recht bald seine gemeinnützige Wirkung entfalten kann. Bl.

Ein Vortrag über Samengewinnung.

Der **Landwirtschaftliche Hausfrauenverein Thorn** hielt am 14. November im „Tivoli" seine Monatsversammlung ab, die, zahlreich besucht, von der Vorsitzerin Frau Gutsbesitzer K l u g - Ernstrode eröffnet wurde. Auf Einladung des Vereins sprach Fräulein F ö r s t e r - Scherpingen über „Samengewinnung". Infolge einer außerordentlichen Samenknappheit ist es notwendig, den Samen selbst, auch im Kleinbetriebe, zu produzieren. Die großen Samenzentren können, da vielfach ungeschulte Kräfte herangezogen werden müssen, nicht so zuverlässig liefern als bisher. Die Samengewinnung läßt sich, ausgenommen in feuchten Niederungen und Küstengebieten, die vom Nebel stark beeinträchtigt werden, auf gutem Boden in mehr landeinwärts liegenden Gegenden sehr gut durchführen. Als Zuchtobjekt genügt nicht nur eine gut entwickelte Pflanze, sondern Güte und Kultur sind mit ausschlaggebende Momente. Es ist aber keineswegs leicht, aus einer Ernte die für die Samengewinnung geeigneten Exemplare herauszusuchen; gilt es doch solche Pflanzen zu wählen, die wirklich vollkommen sind, d. h. ihre charakteristischen Eigenschaften festhalten, eine gute Entwickelung und frühe Ernte gewährleisten. Die Auswahl ist nur möglich auf einem größeren, in besonders guter Vegetation stehenden Bebauungsabschnitt, der ein Vergleichen der einzelnen Pflanzen miteinander möglich macht. Zu unterscheiden sind bei der Auswahl mehrjährige und einjährige Pflanzen; die letzteren lassen sich, da die Überwinterung fortfällt, leichter zur Zucht verwenden. Es ist vielfach Sitte, Pflanzen, die nach der allgemeinen Aberntung zurückgeblieben, den Zwecken der Samengewinnung nutzbar zu machen. Dies Verfahren wird aber niemals einen vollwertigen Samen hervorbringen; es sind vielmehr stets die frühest gereiften Früchte zu wählen, bei Hülsenfrüchten stets die längsten und geradesten Hülsen. Der aus diesen frühen Früchten gewonnene Samen wird wieder eine frühe Ernte zeitigen, was für die Gemüseversorgung sehr wesentlich ist. Dasselbe gilt für Radieschen und Salat. Zu den einjährigen Gewächsen gehören auch Gurken und Kürbis. Über die Keimfähigkeit des Gurkensamens in frischem und 2—5jährigem Zustande hört man verschiedene Meinungen; doch ist es wahrscheinlich, daß frischer Gurkensamen sich gleich gut bewährt. Auch von Tomaten sind die ersten reifen Früchte zur Zucht zu ernten, wobei eine völlige Reife zu beobachten ist. Man kann die Früchte durch Auflegen auf den Fenstern der Frühbeete nachreifen lassen. Nachdem die Kerne herausgenommen, sind sie sorgfältigst, unter einem Zusatz von Sand, abzuwaschen, damit der ihnen anhaftende Schleim vollständig entfernt wird. Die Trocknung hat an der Luft zu erfolgen, denn der Samen erträgt jegliche Kälte, nicht aber auch nur verhältnismäßig geringe Wärmegrade. Die Samengewinnung aus zweijährigen Pflanzen ist weitaus schwieriger. Die Kohlpflanze, natürlich wiederum beste Wahl, wird zum Überwintern in einen trockenen Keller gebracht und mit Sand eingeschlagen. Für die Durchwinterung sind auch Frühbeetkästen verwendbar, jedoch hat sich am besten die Erdgrube bewährt, die grundwasserfrei sein muß. Vor Eintritt stärkerer Fröste werden die besten Kohlköpfe, Kohlrabi, Blumenkohl usw. unter Entfernung der äußeren abgestorbenen Blätter aufrecht stehend in die Grube eingebracht. Die ½ Meter tiefe Grube, deren Ränder durch aufgeschüttete Erde erhöht sind, wird zum Schutze gegen das Einfrieren mit Bohnenstangen oder Brettern belegt und darauf eine Blätterschicht oder alte Matten gebreitet. Bei günstigem Wetter ist für vorübergehende Licht- und Luftzufuhr zu sorgen. Dieses Öffnen der Grube hat vonzeit zuzeit und solange zu erfolgen, bis das Wetter ein gänzliches Offenlassen gestattet. Nach der Ackerbearbeitung werden die Köpfe ins freie Land umgepflanzt, wo ihnen jegliche Pflege zuteil werden muß. Die bald aufschießenden Blütenstäbe sind zweckmäßig durch Stützen zu sichern, kurz vor der völligen Reife abzuschneiden und in der Sonne nachzureifen. Petersilie, Mohrrüben, Runkeln lassen sich in gleicher Weise durch den Winter bringen. Zu beachten ist, bei der Umpflanzung aufs Freiland botanisch verwandte Pflanzen nicht nebeneinander zu setzen, damit die einzelnen Rassen rein erhalten bleiben. Im großen und ganzen wird der Selbstzüchter nicht die Qualität erzielen, wie sie im Frieden die großen Sämereien lieferten jedoch eine immer bessere Qualität als die im Kriege gelieferte. Außerdem ist durch den Wegfall der Auslandseinfuhr und vieler anderer Kriegseinflüsse der Samenbestand sehr verringert worden, die zuständige Reichsstelle hat große Bestände aufgekauft und im vergangenen Frühjahr bereits Beschlagnahmeversuche gemacht. Es sind daher so früh als möglich Maßnahmen zu treffen. Neben der Notwendigkeit der Eigenzucht ist unbedingte Sparsamkeit im Samenverbrauch geboten und Verwendung bester Qualitäten, die den jeweiligen klimatischen Verhältnissen angepaßt sind. Bei Wiederkehr normaler Zeiten wird die Samenbeschaffung von selbst wieder die alten Formen annehmen, da für eine dauernde Zucht die nördlichen Gebiete Deutschlands kaum infrage kommen. — Nach Beantwortung einiger Anfragen aus der Versammlung durch die Rednerin wurde die übrige Tagesordnung erledigt, die sich mit inneren Vereinsangelegenheiten beschäftigte.

Schule und Unterricht.

Erleichterung der Prüfung für das höhere Lehramt. Auf Antrag des Vertretertages der Preußischen Philologenvereine hat der Kultusminister den Kandidaten, die bereits **drei Jahre studiert** haben und mindestens **annähernd ein Jahr im Heeresdienst** gestanden haben, bei der Ablegung der Prüfung für das höhere Lehramt erhebliche Erleichterungen gewährt, die für alle Meldungen bis spätestens ein Jahr nach Beendigung des Krieges gelten. Soweit die Prüfung noch nach der alten Prüfungsordnung abgelegt wird, wird sie zunächst auf die wissenschaftliche Fachprüfung beschränkt. Die schriftliche Arbeit, bei deren Thema Wünsche der Kandidaten zu berücksichtigen sind, soll so gestellt werden, daß sie in etwa vier Wochen zu bewältigen ist und kein zeitraubendes Suchen nach Literatur nötig macht. Gegebenenfalls sind Literaturangaben zu machen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Orientinstitut in Frankfurt a. M. In Frankfurt a. M. ist ein Verein „Wissenschaftliches Institut für die Kultur und Wirtschaft des modernen Orients" begründet worden. Der Verein will in Verbindung mit der Universität ein Orientinstitut errichten. Der Direktor des Orientalischen Universitätsseminars Prof. Dr. Josef H o r o v i tz ist zum Leiter dieses Instituts in Aussicht genommen.

Graf von Schwerin-Löwitz, der Vorsitzer des Landes-Oekonomiekollegiums, ist von der theologischen Fakultät der Universität **Greifswald** zum **Doktor ehrenhalber** promoviert worden.

Ein ungarisches Institut in Berlin. Es besteht die Absicht, in Anknüpfung an das bereis bestehende ungarische Seminar in Berln ein ungarisches Institut zu gründen, zu dessen Pflege und Förderung eine Gesellschaft der Freunde des ungarischen Instituts zusammengetreten ist. Die Gründung erfolgte am 24. November.

Mannigfaltiges.

(E i n P o s t g e l d b e u t e l g e s t o h l e n.) Aus S a a r b r ü c k e n wird vom Dienstag gemeldet: Auf dem Wege vom Postamt 2 über Postamt 3 zum Postamt 1 ist in der vergangenen Nacht ein Geldbeutel abhanden gekommen, der u. a. ein Wertpaket mit 500 000 Mark in Tausendmarkscheinen enthält. Auf die Herbeischaffung des Geldes ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

(U n w e t t e r i n E n g l a n d.) Wie „Central News" meldet, wurde England am Sonntag von schweren R e g e n - und S c h n e e s t ü r m e n heimgesucht, die in einigen Bezirken bedeutenden Schaden anrichteten. In den Gebirgsgegenden sind hunderte von Schafen umgekommen, Kartoffel, Getreide und Brennmaterial wurden weggespült oder beschädigt. Viele Ortschaften wurden ü b e r s ch w e m m t.

Oeffentliche Mahnung an Stelle der Anmahnung durch Zustellung von Mahnzetteln.

(Genehmigt durch Erlaß des Herrn Finanzministers vom 25. Juni d. Js. II Nr. 6844).

Die rückständigen Staats- und Gemeindesteuern, Kirchensteuern, Schulgelder, Gebühren und Beiträge für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember d. Js. sind bis spätestens

30. November d. Js.

an unsere Steuerkasse — Rathaus, Zimmer Nr. 31 — unter Vorlegung der betreffenden Steuerausschreibungen und Zahlungsaufforderungen zu entrichten.

Die Annahmung gilt mit der erstmaligen Veröffentlichung dieser Zahlungsaufforderung als bewirkt und werden daher vom 26. November d. Js. **ab die tarifmäßigen Mahngebühren fällig und gelangen bei der Steuerzahlung zur Einziehung.**

Von dem 1. Dezember d. Js. ab werden die Rückstände kostenpflichtig zwangsweise beigetrieben.

Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege (Reichsbank-Giro-Konto Stadt-Haupt-Kasse, Postscheck-Konto Danzig Nr. 1771) oder durch die Post ist der Rückstand nebst den Postscheck- und Ueberweisungsgebühren so zeitig einzuzahlen, daß der Betrag spätestens am 30. November d. Js. der Kasse zugeführt ist, andernfalls die Beitreibungskosten fällig werden und miteinzusenden sind.

Thorn den 21. November 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Brennstoffkarten nicht übertragbar sind. Verstöße gegen diese Bestimmung werden gerichtlich verfolgt.

Bei Fortzug sind die Karten entweder an uns oder an das städt. Verteilungsamt abzuliefern.

Thorn den 28. November 1917.

Der Magistrat, Ortskohlenstelle.